

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

## Unser Abgeordnetenhaus.

Uebermorgen nehmen die Volks- und Interessenvertreter Oesterreichs ihre gesetzgebenden Arbeiten wieder auf. Mit nur geringer Theilnahme sehen die deutschen Wahlkreise den Beratungen entgegen. Eine Art Fatalismus beherrscht die breiteren Schichten, soweit sich dieselben mit Politik beschäftigen. Die Enttäuschungen, welche ihnen durch die Mehrzahl der Abgeordneten zutheil wurden, haben sie ganz kleinmüthig gemacht. Sie vermögen es nicht zu fassen, daß angesichts der Gefahren, welche das Deutschthum in Oesterreich bedrohen, angesichts der Demüthigungen, welche unsere Nationalität sich in der Versöhnungsära gefallen lassen mußte, es in der deutschen Opposition noch immer Männer giebt, die es weniger denn je, und zwar lediglich um als gute Oesterreicher zu gelten, angezeigt halten, entschieden und deutsch Farbe zu bekennen. Der rechte Flügel der vereinigten deutschen Linken scheint heute nicht Unlust zu zeigen, seine zartoppositionelle Haltung in die regierungsfreundliche Pose einer ministeriellen Mittelpartei zu verwandeln. Und auch andere Volksmänner, die sich gerne Führer der Deutschen nennen hören, gefallen sich darin, zur nationalen Mäßigung zu mahnen. Was soll denn noch, fragen wir, geschehen, damit der Deutsche die Berechtigung habe, in dem Staatswesen, das seine Ahnen mit ihrem Blute kitteten, sich als Deutscher zu fühlen. Es will uns scheinen, als ob Graf Taaffe seine zartbesaiteten Gegner nur zu genau kenne, als ob er wüßte, daß die Deutschen, wenn sie Fußtritte erhalten, einige Zeit hindurch murren und brummen, sobald jedoch der erste Schmerz vorüber ist, sanft und willig in die Laube folgen; es will uns scheinen, als ob gerade das gebundene Nationalgefühl der Deutschen in Oesterreich der Regierung immer frischen Muth zu neuen Experimenten leihe.

Mit welcher Ueberschätzung, mit welcher frohschartigen Aufgeblasenheit betonen andere Nationen ihre Nationalität, nur das Volk der Dichter und Denker oder richtiger dessen Vertreter, welche den Ruf nach Einigkeit bei jedem sich ergebenden Anlasse erheben, finden es nicht angezeigt, in Oesterreich deutsch zu fühlen, zu denken und zu handeln. Völlig Rücksichten dort, wo sie nie versöhnen können und voll Halbheiten da, wo nur Entschiedenheit Vertrauen und Respekt zu erzeugen vermögen, haben sie ihr Volk empfindlicher geschädigt, als es der ganze slavisch-kerikale Heerhaufen je vermocht hatte. Nicht mit Unrecht ist jedes ungünstige Ereigniß, das die Deutschen

Oesterreichs im Laufe des letzten Dezenniums traf, zum größten Theile den Vertretern des zahmen regierungsbeflissenen Liberalismus zuzuschreiben, und da es im österreichischen Parlamente nie eine Parteikonstellation geben wird, welche für das Deutschthum mit Nachdruck wirken kann — man wird doch von Tschechen, Polen oder Slovenen nicht solches erwarten wollen — so bleibt auch alles Entgegenkommen, das rückgratschwache Abgeordnete bekunden, zwecklos. Die Versuche, sich eine Gunst durch beforderes Wohlverhalten zu erschmeicheln und zu erwebeln, schädigen nur das eigene Volk und lähmen dessen Widerstandsfähigkeit. Die Deutschen haben mehr als ein verfassungsmäßiges Recht, in der Habsburger Monarchie deutsch zu sein, sie haben ein Recht auf ihre Nationalität stolz zu sein. Nur ihre nationale Entschiedenheit, welche die Gegner allerdings bezweifeln, weil führende Elemente durch ein selbstmörderisches Entsagen sich bemerkbar zu machen suchen, — wird die Entgermanisierungsgeflüste eindämmen. Mögen in Gottesnamen die übrigen Völker unseres viel-sprachigen Vaterlandes noch so große sprachliche Aspirationen hegen, letztere werden gewiß gegenstandslos werden, wenn der Deutsche sich wirklich als Deutscher fühlt. Bis dieser Fall jedoch eintritt, werden noch gewaltige Aenderungen in unserem öffentlichen Leben vor sich gehen und das Abgeordnetenhaus eine ganz andere Physiognomie besitzen müssen. Erst wenn die Männer, deren zweifellose Talente die Mehrheit der deutschen Opposition beherrschen, wenn nicht terrorisiren, von der Bildfläche verschwunden sein werden, wird der deutsch-nationale Gedanke tiefere Wurzeln zu schlagen beginnen, und erst dann werden die Versuche, ein slavisches Regiment einzurichten, dauernd aufgegeben werden. Was bis dahin an deutschem Besitztum verloren geht, ist zwar nicht abzusehen, aber es darf, wie so manches Andere, auf das Schuldkonto liberaler Doktrinäre gesetzt werden.

Während die orthodoxen Verfassungstreuen mit Sehnsucht auf den Messias warten, der sie zu den Ministerstühlen führen soll und darum jede lautere Regung eines Nationalgefühles, das ja in hohen Kreisen verstimmen könnte, zu ersticken suchen, hat sogar ein Theil der Kerikalkonservativen sein deutsches Herz entdeckt, und die schärfere Tonart der Kerikalen hat bereits bei einer Parteiversammlung in Innsbruck offen dagegen frondirt, für die Slaven die Kastanien aus dem Feuer zu holen und das eigene deutsche Volk zu schädigen. Wenn wir auch dem bezüglichlichen Strohhalm, das ein Schreiben des

Hofrathes Wienbacher ansachte, keine ernstliche Bedeutung beimessen, so ist dasselbe doch immerhin ein erfreuliches Zeichen, weil es erkennen läßt, daß selbst jene Partei, welche den österreichischen Patriotismus in Erbpacht genommen zu haben vermeint, doch bereits Gewissensbisse über ihre undeutsche Haltung empfindet, mag auch ihre Forderung nach Schaffung eines katholischen Zentrums in nichts daran erinuern, daß sie je mit der deutschen Opposition gemeinsame Berührungspunkte suchen könnte.

Das gegenwärtige Abgeordnetenhaus, dessen Mandatsdauer im Jahre 1891 abläuft, wird voraussichtlich keine besonderen Kraftproben mehr abzulegen zu haben. Die wichtigsten Aufgaben sind erledigt. Die kleine Aenderung in der Parteidisposition, welche durch das Aufgehen des Liechtensteinklubs im Hohenwartklub eintrat, ist für die zu beratenden Gesetzesvorlagen von ganz untergeordneter Bedeutung, denn die Fraktionen der Rechten schlagen, ob sie getrennt marschiren oder nicht, immer gemeinsam, während der stärkste Klub der Opposition, die vereinigte deutsche Linke, in den wichtigsten Fragen ein einmüthiges Vorgehen nicht kennt, dafür jedoch — wie schon erwähnt — immer wieder Einigungsrufe laut werden läßt.

An Ueberraschungen dürfte die fünfte Parlamentssession wohl wohl wenig bieten. Es sei denn, daß es schon während derselben dem Grafen Taaffe gelingt, die durch ein Jahrzehnt gesuchte Mittelpartei aus Mitgliedern des böhmischen und mährischen Großgrundbesitzes, davon heute noch einige auf der Linken ihre Plätze einnehmen, zu bilden. „Uns fehlt eine österreichische Partei“, rief mit Emphase der Abgeordnete Suesz im niederösterreichischen Landtage. Vielleicht bietet ihm die gedachte Mittelpartei ein Surrogat dafür.

## Der Einfluß des Judenthums in Deutschland.

Zu den „Preussischen Jahrbüchern“ veröffentlicht Rob. Hesse unter dem Titel „Unsere Aufgaben gegenüber dem Judenthum“ einen längeren Aufsatz, dem wir Folgendes entnehmen:

Was die Armee anlangt, so ist der Einfluß des Judenthums in ihr und auf sie der denkbar niedrigste. Es giebt keine jüdischen Linien-Offiziere und, soweit mir bekannt, nur einen einzigen Juden in der preussischen Verwaltung. Die überall sonst hervortretende Neigung des Judenthums zum Plusmachen und Bethelien, zur Begönnerung und Bestechung, die in gewissen Nachbarstaaten das Wesentlichste beigetragen hat, um Lieferungsweesen und Verwaltung zu einem Siebe zu machen, unter welchem hohle Hände den Segen auffangen, — diese Neigung hat an der preussischen Armee und Bureaucratie kein Betriebsfeld gefunden.

## Befehl ist Befehl!

Eine Soldatengeschichte von Emil Klinger.

Wenn ein Soldat ein unverbesserlicher „Flak“ ist, das heißt, wenn er die Gewohnheit besitzt, sich nur bei außerordentlich festlichen Anlässen zu waschen und seine Montur mit möglichst vielen Fettschmieren zu verzieren, dann wird er bestimmt Koch; wenn er von einer so göttlichen Einfalt ist, daß er nicht nur das Oberleder, sondern auch die Sohlen seiner Stiefel mit Wachs putzt und den Salat anstatt mit Essig, mit Petroleum begießt, so macht man ihn zur Wirthschafterin eines Offiziers, indem man ihn feierlichst zum „Beifendekel“ ernennet, und wenn ein Mann regelmäßig den Frontmarsch verpaßt und bei den Gewehrgriffen zu spät kommt, so muß er bei der Kompagnie „Professionist“ werden.

Er wird Schuster oder Schneider, ob er nun von diesen beiden goldenen Handwerken etwas versteht oder nicht. Befehl ist Befehl!

Solche scheinbare Widersprüche gehören mit zu den Eigenthümlichkeiten, an denen das Soldatenweesen so reich ist. Wir wiederholen: Die Widersprüche sind bloß scheinbare, denn in der Regel wird es der zu einem ihm fremden Berufe Kommandirte zu ganz erspriechlichen Leistungen bringen — gegen das Ende seiner Dienstzeit zu.

Der Held unserer wahrhaften Geschichte ist aber ein wirklicher Schneider — nicht ein Kompagnie-Schneider, der es erst beim Militär zur Virtuosität in der Handhabung von Nadel und Scheere gebracht, sondern ein junger, genial veranlagter Mann, der auch schon als Zivilist das Außere seiner Nebenmenschen mit bedeutendem Erfolge zu verschönern bestrebt gewesen.

Aber im Uebrigen war er leider so naiv wie nur irgend ein Offiziersdiener.

Seine Schneiderei wagte Niemand anzutasten; er war ein Ritter von der Nadel ohne Tadel und niemals hatte er wie andere seiner Berufsgenossen beispielsweise die Reparatur eines Risses in der Weise vorgenommen, daß er auch die darunter befindliche Haut mitgenäht — der größeren Haltbarkeit wegen.

Und wie slavisch schmiegten sich die aus seinem „Atelier“ hervorgehenden Monturstücke der Körperoberfläche des jeweiligen Bestellers an, es war eine Freude! Wenn es galt, eine Kommissiohose „umzustochen“, das heißt die ärarische Form der „zwa zamm't'g'nachten Sackeln“ der Form eines zivilistischen Beinkleides näher zu bringen, so wendete man sich sicher an unseren Helden, den wir, um sein Inkognito nicht zu verletzen, Nowak heißen wollen. Denn es ist ein seltsamer, aber notorischer Umstand, daß fast die gesammten Kompagnie-Schneider der österreichischen Armee auf diesen Namen hören.

Und welchen Sinn für Plastik besaß dieser einfache Jüngling!

Der lange Kadet-Offiziers-Stellvertreter Semmelmann ließ sich nie von einem Anderen wattiren, als von Nowak, der es denn auch mit seiner raffinierten Kunst und unter selbstverständlicher Benützung der sämmtlichen Vorräthe einer Wattenfabrik zuwege brachte, seinem mageren Vorgesetzten das Aussehen eines beinahe fettleibigen Menschen zu verleihen.

Wer Freund Semmelmann kennt, wird wissen, was eine solche Leistung bedeutet, denn in unausgepolstertem Zustande sah er einer mathematischen Linie weitaus ähnlicher, als einem Kadet-Offiziers-Stellvertreter. . . .

Die gesellschaftliche Stellung Nowak's war in Folge seiner Geschicklichkeit schon in Friedenszeiten eine sehr geachtete; in noch hellerem Glanze mußte aber naturgemäß sein Nimbus erstahlen, wenn es Krieg gab, den lustigen „Krieg im Frieden“, während der Manöverzeit, wenn dann der Herr Regiments-

schneider gerufen wird, da bei einem Uniformstück irgend ein größerer chirurgischer Eingriff notwendig ist.

Und eine solche Nothwendigkeit ergiebt sich bei den Manövern unglaublich häufig, denn in der Regel sind es nicht die neuesten Uniformen, die bei solcher Gelegenheit benützt werden, weder von der Mannschaft, noch von den Offizieren.

Nehmen wir an, man hat als Lieutenant außer der lichten Hofe — „Borgellauerne“ heißt sie der Soldatenjargon — nur noch eine Exerzierhose mit, deren ursprüngliche Farbe zu erkennen, selbst dem geübtesten Auge unmöglich ist, und eine „Paradehose“, mit der man sich in dem entlegensten Wiener Vorort nicht mehr auf die Gasse waagt und nehmen wir ferner an, in der Villa, in dem Schlosse, oder sagen wir bescheiden nur in der Dampfmühle, in der man für ein paar Tage einquartiert ist, befinde sich eine reizende, braun-äugige (ergo sehr muntere und spottfüchtige) junge Dame, mit der man ungemein gerne ein wenig in außerdienstlichen Verkehr treten möchte.

Zu diesem Falle befand sich nun der Herr Lieutenant Zwiern, ein Offizier, den man nichts zum Vorwurf machen konnte, außer den desolaten Zustand der besten „Pantoulons“, über die er momentan verfügte.

Wer nimmt sich aber auch bei einer solchen Gelegenheit, wo man den ganzen lieben Tag auf Stoppelfeldern oder gar Sturzäckern knien, liegen, laufen oder kriechen und über ver-sumpfte Wiesen und durch Bäche waten muß, salonsfähige Kleidungsstücke mit?

Dann gelangt man in eine so fatale Situation: Eine „Paradehose“, welche — ganz abgesehen von anderen Havarien — an der Naht des rechten Oberschenkels einen quadrat-bezimtergroßen Fleck eingeseht hat, der natürlich noch im herrlichsten Blau leuchtet, und ein hübsches Mädchen, dem

Zu der deutschen Schule hat der Jude ebenfalls keine Stätte und von einer Einwirkung auf unsere Jugend in jüdischem Sinne kann gar keine Rede sein. (?)

Was unseren Richterstand anlangt, so wurde zwar um die Mitte dieses Jahrzehntes die Warnung laut: „il y a des Juifs à Berlin!“ und in der That würde ein Ueberwuchern der Juden im deutschen Richterstand eine unabsehbare Gefahr für uns bedeuten. Indessen auch hier sind die Beforgnisse sehr übertrieben. Auf etwa 4300 preussische Richter werden 200 jüdische kommen, und die Gerechtigkeit erfordert es, einzusetzen, daß die Fälle, wo jüdische Richter durch ihre Entscheidungen das Mißtrauen des Publikums wachriefen, ganz vereinzelt geblieben sind.

Endlich ist als eines unserer Haupt-Vollwerke zu erwähnen die deutsche Wissenschaft. Es ist richtig, daß dem Antheil der Juden an der deutschen Forschung nur zu häufiger Trieb nach geschäftlicher Ausbeutung eines gelehrten Faches zu Grunde liegt, und besonders das Beispiel, daß sie (mit einzelnen rühmlichen Ausnahmen) dem ärztlichen Beruf gegeben haben, sich höchst nachtheilig von der ursprünglichen deutschen Sitte unterscheiden und zur Hebung des ärztlichen Standes keineswegs beigetragen hat. Auch wird von akademischer Seite viel darüber geklagt, daß die jüdische Betriebsamkeit den Büchermarkt überschwemme und daß die „großen Erfindungen“, die sie formwährend machen, und die Abhandlungen, die sie darüber schreiben, sich bei näherem Zusehen nur durch einen etwas derben Bergleisch aus der Vandwirtschafst kennzeichnen lassen, — kurz, daß die deutsche Wissenschaft von den Juden mehr beunruhigt als gefördert worden sei.

Um die vorliegenden Mißverhältnisse zu kennzeichnen, werden wenige Zahlen genügen. Die preussischen Juden, etwa 360.000, bilden 1 1/3 Prozent der preussischen Bevölkerung. Sie stellten im Winter-Semester 1885/86 14.704 höhere Schüler (gegen 109.836 evangelische und 26.611 katholische), stellten zur selben Zeit 919 Soldaten und 45.728 selbständige Handels-Leute, darunter 1182 im Geld- und Kredit-Handel thätig, gegen 1245 evangelische und 291 katholische. Das heißt mit andern Worten: Die Juden stellen uns soviel höhere Schüler wie 2 1/2 Millionen evangelische, oder fünf Millionen Katholiken, stellen soviel Bankiers, als ob statt der 360.000 Juden 12 Millionen in Preußen lebten, und soviel Soldaten, als ob nur 90.000 Juden da wären. Ueberträgt man diese Ziffern und setzt bei allen Preußen die jüdische körperliche und geschäftliche Veranlagung voraus, so ergiebt es sich, daß wir im Frühjahr 1813 ganze 20.000 Mann dem Unterdrücker entgegenzuwerfen gehabt, zur Zeit aber ein stehendes Heer von etwa 70.000 Mann und — man kann wohl sagen einen Feind von 75.000 Bankiers und andern Geldhändlern im Lande haben würden. —

Es liegt auf der Hand, daß der Ansturm der Juden auf unsere höheren Berufsarten, — es ist, als wenn eine vollreiche Provinz von außerhalb her ihre Zöglinge nach Deutschland hineinschickte, die nun sämmtlich sich einen für sie nicht vorgesehenen Platz durch Verdrängung Anderer zu erobern versuchten, ein Grund für die Ueberfüllung unserer gelehrten Fächer, der noch nirgends recht zur Geltung gebracht ist, — und daß vor allem das grobe Mißverhältnis zwischen ihrer geringen Verwendbarkeit zur Landes-Vertheidigung und ihrem ungeheuren Einfluß auf die Güter-Vertheilung die schwersten Bedenken hervorruft. Als Wilhelm III. von England die Schatzkammer leer fand, war es die patriotische Opferwilligkeit der Londoner Kaufleute, die es ihm ermöglichte, die Staats-Maschine im Gange zu erhalten; — als das deutsche Volk im Jahre 1870 gegen Frankreich in Waffen stand, war es die Berliner Börse, die unsere Sache im Stich ließ. Ja, die rein mechanische, von allen ethischen und staatlichen Verpflichtungen losgelöste wirtschaftliche Anschauung, die wir doch wohl nicht mit Unrecht als die jüdische bezeichnen, übte ihre Herrschaft mit solcher Konsequenz und hatte sich auch der nichtjüdischen Elemente im Zentralpunkt des Wirtschaftslebens so vollständig bemächtigt, daß ohne Scheu der Versuch gemacht werden konnte, die deutschen Sparpfennige — es gab ja gute Zinsen dafür — dem Landesfeinde zuzuführen!

## Die italienische Thronrede.

Der König von Italien hat am 25. November die parlamentarische Session feierlich eröffnet. Die Thronrede sagt hinsichtlich der auswärtigen Politik: Sie haben in dem Wett-eifer allgemeiner, lebhafter Thätigkeit die italienische Produktion begünstigt. Dieser Schutz darf indessen nicht aus Mißtrauen und Argwohn hervorgehen, welche ohne allen Nutzen die Völker trennen, noch darf er Reformen verhindern, welche, indem sie die Grenzschranken niedriger machen, den Austausch der Erzeugnisse erleichtern und die internationalen Beziehungen freundschaftlicher gestalten. Sie haben die industrielle Entwicklung des Landes jetzt auf eine solide Grundlage gestellt. Die Regierung wird Ihnen vorschlagen, den Differential-Tarif zwischen Italien und Frankreich aufzuheben, welchen Sie in einem Augenblicke des Ueberganges als zeitgemäß billigten. Dieser Differential-Tarif würde aber, ferner auf-rechterhalten, uns hindern, zu einem freieren, jedoch jederzeit festen Handelssystem zu gelangen, welchem meine Regierung sich nicht entziehen wird, wenn sie unterstützt wird. Durch die genannte Maßregel, durch die stetige Befolgung einer ebenso festen, wie würdigen Politik, streben wir nach jener Ruhe der Gemüther, welche dem heiteren Charakter des italienischen Volkes entspricht und die beste Garantie des Friedens ist. Der Friede scheint Europa heute mehr als je gesichert zu sein, dank den Rathschlägen der Großmächte, Dank meiner und meiner Verbündeten Bestrebungen. Die Fragen, welche den Frieden stören könnten, sind jedoch nicht sämmtlich beseitigt. Wir werden daher fortfahren, mit wach-samer Sorgfalt, jedoch ohne unseren Staatshaushalt zu sehr zu belasten, den Bedürfnissen unserer Armee und Marine zu entsprechen, welche die Vertheidigung unserer Einheit und Unab-hängigkeit und mit unserem Recht der berechte Ausdruck unserer Interessen in der Welt sind. Aber ich hege das Vertrauen, daß es, dank der Weisheit der Regierungen und der klugen Vorsicht der Völker, nicht nötig sein wird, die von Allen vorbereiteten Waffen zur Anwendung zu bringen. Wir werden die Waffen auch in Afrika niederlegen können, wo der Erfolg, welcher denjenigen zufällt, die ihn zu verdienen wußten, unsere Politik derartig begünstigt hat, daß uns ausgedehnte Besitzungen gesichert sind und eine weite Aktionsphäre künftig unserem Einflusse geöffnet ist. Internationale Vereinbarungen, über welche unter unserer Theilnahme zur Zeit verhandelt wird, werden uns, wie wir hoffen, den Ruhm verschaffen, in einem Kontinent, wo die Barbarei die Menschlichkeit noch in grausamster Form verletzt, derselben wirksame Dienste zu leisten. Inzwischen werden wir in unseren neuen Gebieten, bei dem Herrscher, sowie bei der Bevölkerung, welche zu unserer ehrlichen Freundschaft Vertrauen haben, der Zivilisation Eingang und Geltung verschaffen. Wie in früheren ruh-mreichen Zeiten, wo das italienische Genie die Grenzen der bekannten Welt ausdehnte, werden Alle aus unserem Werke Nutzen ziehen. So gedenke ich mit meiner Regierung und mit Ihnen den Namen des neuen Italien zu einem gesegneten zu machen.

## Ein Brief Stanley's.

Durch die Blätter geht soeben ein Brief des berühmten Afrikaforschers, welcher mit Emin Pascha am 9. d., also nach fast zweieinhalbjährigem Aufenthalt in Innerafrika, im deutschostafrikanischen Schutzgebiete eintraf. Stanley schreibt unter Anderem:

„Von dem Tage, an welchem ich Jambuya verließ, bis zum 29. August 1889, dem Tage, an welchem ich hier ankam, folgte ein Tag dem andern in der Bekämpfung von allerhand Hindernissen, natürlichen und anderen. Sie wissen, daß der ganze Landstrich zwischen Jambuya und diesem Orte ein durchaus neues Land war, ausgenommen, was durch fünf ordentliche Märsche gemessen werden kann. Erstlich ist dieses gänzliche Weiße der Karte jetzt in ein gänzlich schwarzes verwandelt; ich meine jene dunkelste Region der Erde, welche durch den 25' östlicher Länge und den 29' 45' östlicher Breite begrenzt ist, ein großer, kompakter Wald, das Wachsthum einer ungezählten Reihe von Jahrhunderten, schwärmend in gewissen Zwischenräumen mit ungeheuren Schaaren bössartiger

menschenfressender Wilden und listiger, kleingewachsener Menschen, deren Behelligung unaufhörlich war; dann jener dazwischen und dem Albert Nyanza liegende Weidelandgürtel, dessen Bevölkerung jede Meile des Vormarsches lebhaft beaufständete und uns denken ließ, daß sie Hüter irgend welcher an den Gestaden des Nyanza versteckten unschätzbaren Schätze sei oder im Kriege mit Emin Pascha und seinen Tausenden liege. Ein Ritter Percival auf der Suche nach dem heiligen Gral hätte nicht auf heiseren Widerstand stoßen können. Dreimal nöthigte uns die Nothwendigkeit, diese unheiligen Regionen mit abwechselndem Geschicke zu durchkreuzen. Emin Pascha war ein Gefangener; einer unserer Offiziere war sein unfreiwilliger Gefährte und es schien wirklich, als ob wir der Liste hinzugefügt werden sollten. . . Die Rebellen vor Emin Pascha's Regierung zählten auf ihre Verschlagenheit und die Mänke der heidnischen Chince, und es ist jetzt beinahe ergöbend, zurückzublicken und wahrzunehmen, wie die Strafe sie erzielte. Verräther außerhalb des Lagers und Verräther innerhalb desselben wurden überwacht und der thätigste Verräther wurde entdeckt, verurtheilt und gehängt, während die Verräther außerhalb des Lagers über einander herfielen und sich selber vernichteten. Nach der Errettung des Pascha's, des armen alten Casati und Jener, welche Egyptens Fleischstücke dem groben Ueberfluß der Provinz unweit des Nyanza vor-zogen, kehrten wir zurück, und während wir geduldig warteten, vollzog sich das Voos der Rebellen. Seit dieser Zeit der Besorgnisse und unglücklichen Aussichten lag ich an der Schwelle des Todes infolge einer fürchterlichen Krankheit; die Spannung war zu groß und 28 Tage lag ich hilflos darnieder, gepflegt von der gütigen und geschickten Hand des Dr. Parkes. Nach und nach sammelte ich Kräfte und ordnete den Heimmarsch an. Eine Entdeckung nach der andern wurde in der merkwürdigen Region gemacht. Das schneebedeckte Koenzonigebirge, der „Wolkenkönig“ oder der „Regenerzeuger“, der Fluß Semliki, der Albert Edward Nyanza, die Ebenen von Moongora, die Salzseen von Katwe, die neuen Völker, Wakonju vom Niesengebirge, die Bewohner der reichen Wald-gegend, die Awamba, die Wobonyora mit den schönen Gesicht-zügen, die Wavoro-Mäurer, und dann die Stämme am Albert Edward-See und die Hirtenrassen der östlichen Hochlande. Dann die Wanyankori, die Wanyaruwamba und die Wazinjah, bis wir endlich zu einer Kirche gelangten, deren Kreuz eine christliche Niederlassung beherrschte und wir wußten, daß wir die Umgebung der gesegneten Zivilisation erreicht hatten.“

Der Brief Stanley's schließt:

„Ich höre von großen Wirren, einen Krieg u. s. w. zwischen den Deutschen und Arabern in Sansibar. Welchen Einfluß dies auf unser Geschick haben dürfte, weiß ich nicht; aber wir hoffen, daß nichts den Marsch nach dem Meere, der in wenigen Tagen begonnen wird, unterbrechen wird.“

## Scherze im Orient.

Vor einigen Tagen haben Arnauten das serbische Kloster Detshane angegriffen. Es scheint, daß es den Aufständischen zumeist darum zu thun war, den Archimandriten P. Raphael zum Verlassen des Klosters zu zwingen. Nachdem nun der Genannte schon am ersten Tage der Umzingelung des Klosters durch die Arnauten mit sämmtlichen Mönchen Detshane verlassen hat und das Kloster seither nur einige Diener und einen albanesischen Wächter beherbergt, ist es wahrscheinlich, daß die Arnauten, nachdem sie sich von dem Stande der Dinge überzeugt hatten, wieder abzogen, so daß die Gefahr einer Zer-störung dieses historischen Denkmals der Serben wohl als beseitigt angesehen werden kann.

Umsomehr scheint aber die Umgebung des Klosters unter der Gewalt der Arnauten gelitten zu haben. In den letzten Tagen sollen von ihnen haarträubende Gräueltathen verübt worden sein. Den eingelangten, in ihren Einzelheiten allerdings noch der Bestätigung bedürftigen Nachrichten zufolge wurden ganze Dörfer niedergebrannt, Weiber, Mädchen und Kinder davongeschleppt, die spärlichen Vorrathskammern der christlichen Bevölkerung zerstört und ausgeraubt. Der türkischen Regierung kann die Anerkennung nicht abgesprochen werden, daß sie redlich bemüht war und ist, dem Treiben der Arnauten

man in solcher Verfassung unmöglich unter die Augen treten darf.

Un der Lieutenant Zwirn brannte lichterloh, nachdem er die zierliche Schöne nur ein Mal gesehen — unter uns gesagt, er scheint überhaupt aus feuergefährlichem Materiale zu bestehen! — und er beschloß, unter jeder Bedingung eine „Rekognoszirung mit gesicherter Rückzuglinie.“

Hübsch ist sie gewiß, vermögend wahrscheinlich, also . . . also liebt er sie heiß und aufrichtig.

Der Lieutenant Zwirn trat in das Quartier des Ober-lieutenants Reichel, welcher malerisch auf dem Divan aus-gestreckt lag. Er hatte ein Faible für dieses malerische Aus-gestrecktsein, der gute Oberlieutenant, denn er war ein wenig dick.

Sechshundneunzig Kilogramm — das ist für einen Sub-alternoffizier entschieden zu viel!

Er richtete sich, als sein Kamerad eintrat, ächzend auf, so daß es schien, als trachte es in allen Jugen.

„Bleib' liegen, Fritz!“

Der Lieutenant ließ sich in einen Stuhl sinken, be-trachtete mit schwärmerischen Blicken die verblähten Blumen-guirlanden, mit denen der Plafond bemalt war, und seufzte:

„Ich liebe, Fritz, zum ersten Male wirklich und wahr und deshalb mußt Du mir Deine neue Hose überlassen!“

Der Oberlieutenant begriff den Kaufmännus zwischen einer ersten wahren Liebe und seiner neuen Hose nicht sofort; sein Besucher klärte ihn mit wenigen Worten auf, daß sein eigenes Beinkleid einen quadratdezimetergroßen Fleck an der Naht des rechten Oberschenkels eingeseht habe.

„Ja, aber Du kannst doch von mir nichts anziehen“, wendete der Oberlieutenant ein, indem er die Blicke zuerst über seine ausgedehnte Keilförmigkeit und dann über die nichts weniger als zur Hüfte neigende Gestalt des Lieutenants schweifen ließ, „würdest Dir mutterseelenallein darin vorkommen.“

„So mein' ich's nicht“, entgegnete Zwirn, „Du verkaufst mir einfach die Hose, die ich mir ändern lasse.“

„Andern? Hier in dem Neste?“

Der Lieutenant erwiderte nur das eine Wort: „Nowak!“ und mit demselben waren alle Zweifel beseitigt.

Zehn Minuten später stand der Kompagnie-Schneider, dieser unbezahlbare Tausendkünstler, vor dem Lieutenant Zwirn, der ihm das umfangreiche Monturstück des dicken Ober-lieutenants vorlegte.

„Nowak, die Hose muß ich morgen nach dem Einrücken in vollständig passendem Zustande haben und wenn Sie die ganze Nacht arbeiten, verstanden?“

„Sehr wohl, Herr Lieutenant.“

„Die nehmen Sie als Modell“, setzte der Offizier fort, auf seine „Paradehose“ deutend, die auf dem Kleiderrechen hing, „sie sieht mir ausgezeichnet, wie angezogen, und die neue muß genau so gemacht werden —“, der Sprecher blickte bejorgt in das einfältige Gesicht des Schneiders, der ihn so ansah, als verstände er ihn nicht recht, — „verstehen Sie mich? Ganz genau so und wenn sich der geringste Unterschied — bis auf Farbe natürlich, vorfindet, so reiße ich Ihnen den Kopf ab!“

Nowak lächelte verbindlich (bei den Spässen von Vor-gesehten lächelt man ja stets verbindlich!), nahm das Modell, das nach demselben unzuändernde Kleidungsstück und den Vorschuß in Empfang, den ihm der Offizier gab, und entfernte sich, um sich sofort an die Arbeit zu begeben.

Der Lieutenant aber ließ durch einen dienenden Geist bei seinem Wirthe um die Erlaubniß bitten, am kommenden Tage seine Aufwartung machen zu dürfen, ein Wunsch, der mit Vergnügen gewährt wurde.

Mit einer Pünktlichkeit, die bei dem ausgebildeten Sub-ordinationsgeföhle Nowak's selbstverständlich war, wurde das

nun nach dem Modell „umgestoßene“ Uniformstück abgeliefert, das der Lieutenant sofort anzog. Es saß wie angefohlen.

Der Lieutenant wirbelte sich, so weit es die vorhandenen Haarröthchen gestatteten, den Schnurrbart kühn empor, frisirte sich eine Viertelstunde lang mit Sorgfalt und Geduld, machte eine Viertelstunde lang Jagd auf die Stäubchen, die sich auf der Uniform niedergelassen hatten.

Als er mit der Toilette zu Ende war, trat der dicke Oberlieutenant Reichel ein.

„Der Nowak ist also doch nicht fertig geworden“, sagte er lächelnd, nachdem er bei seinem Freunde eine aufmerksame „Montur-Bisite“ vorgenommen hatte. „Du hast Dir Deine Hose waschen lassen. Sieht jedoch ganz stramm aus.“

„Du irrst Dich, ich habe die Deine an.“

„Varifari, Du irrst Dich!“

„Na, zum Donnerwetter, Fritz, Du wirfst mir doch nicht weißmachen wollen . . .“

„Und der Fleck?“ welcher am rechten Oberschenkel ein-geseht ist?“

„Der Fleck?“ rief der Lieutenant und sah starr vor Entsetzen nach der angegebenen Stelle, „Himmel, stück' mich, Fritz, mir wird schwarz vor den Augen! . . .“

Als der Nowak auf der nicht sehr komfortablen „Britischen“ des Arrestes saß, in welchen er „wegen boshafter Beschädigung fremden Eigenthums“ vom Hauptmann geschickt worden war, da beklagte er sich seinen Schlafgenossen gegenüber bitterlich über das ihm angethane Unrecht.

„Hate mir Herr Lieutenant sagte, soll mit geringste Unterschied sein, sunst reiße mir Rupp ab. Hab' ich natürlich in Hufen Fleck einsetzen, wie war am Modell; hab' ich ganz genau nachgemacht, wie hatte mich anschafft. Befehl is Befehl!“ —

— — — Was wurde aus dem Lieutenant Zwirn und der gewissen braunäugigen Dame? Ein Ehepaar, was denn sonst!

ein Ende zu setzen; nichtsdestoweniger steht leider die Thatsache fest, daß alle ihre Bemühungen bisher ohne Erfolg geblieben sind und daß die Arnauten eine wahre Geißel der bezeichneten Gegend bilden.

**Aus dem dunklen Erdtheile.**

Daß die Horden des Mahdi das ganze äquatoriale Afrika überfluthen würden, nachdem Emin Pascha's Rückzug den letzten Damm der Zivilisation aufgehoben hatte, konnte nicht zweifelhaft sein. Jetzt beginnen augenscheinlich die mahdistischen Kräfte einen offensiven Vorstoß gegen Norden. Nach dem Telegramm des Reuterschen Bureaus sammelt der Mahdi um Omdurman eine Streitmacht, um die Stellung von Dongola zu verstärken; man glaubt, er beabsichtige einen neuen Einbruch über die ägyptische Grenze, um für die Niederlage bei Toski Rache zu nehmen. Die Derwische haben ihren Posten am Nil bis Suarda vorgeschoben, machen wiederholt Einfälle in Aethiopien und sind Herren des größten Theiles der Äquatorial-Provinzen.

**Die Revolution in Brasilien.**

Nach den jüngsten Nachrichten, welche die republikanische Regierung ausgegeben hat, herrscht fortdauernd Ruhe im Lande. Die neue Regierung habe sich verpflichtet, die den brasilianischen Prinzeßinnen zugesagte Mitgift aufrecht zu erhalten und die vom Kaiser bedürftigen Personen verlichenen Ruhegehälter weiter zu zahlen. An das allgemeine Wahlrecht ist, wie jetzt erläuternd gemeldet wird, nur die eine Bedingung geknüpft, daß jeder Wähler lesen und schreiben kann. Diese eine Bedingung beschränkt das „allgemeine“ Wahlrecht nach der Schätzung von 1881 auf 16 Prozent der Bevölkerung!

**Tagesneuigkeiten.**

(Militärisches.) Die im Budgetvoranschlage für das Jahr 1890 angeforderte und seitens der Delegationen bewilligte Neu-Ausstellung von 14 schweren Batterien auf dem verminderten Stande von zwei Geschützen per Batterie soll, wie man der „Reichswehr“ mittheilt, mit 1. Jänner 1890 zur Durchführung gelangen; die durch die Standeserhöhung bedingten Beförderungen werden schon im Dezember d. J. verlautbart werden. Die neuen Batterien erhalten ihre Einteilung als vierte Batterie bei den ersten (schweren) Divisionen der Korps-Artillerie-Regimenter und die Formirung derselben wird in der Art bewirkt werden, daß die nöthige Mannschaft dem Stande der der übrigen Batterien jeder Brigade entnommen wird und nur die systemisirten Stellen der Hauptleute und die Oberleutnants-Offiziere durch eine effektive Standeserhöhung besetzt werden. Die erforderlichen Reit- und Zugpferde sind seitens der Regimenter bereits beschafft worden.

Als Einleitung zu der bevorstehenden Neubewaffung der Kavallerietruppe mit 8-Millimeter-Repetirkarabinern des Systems Manlicher hat das Reichs-Kriegsministerium die Durchführung von Versuchen sowohl bezüglich der Tragart des künftigen Karabiners, als auch des übrigen Sattelgепäcks des Reiters bei einigen verschiedenen Kavallerie-Regimentern angeordnet.

(Der neue Bürgermeister von Wien.) Donnerstag wurde in einer außerordentlichen Sitzung des Wiener Gemeinderathes an Stelle des zurückgetretenen Bürgermeisters Uhl die Neuwahl eines Oberhauptes der Stadt Wien vorgenommen. Wie in Anbetracht der liberalen Mehrheit der Wiener Gemeindevertretung vorauszusehen war, wurde der Führer dieser Partei, der bisherige erste Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Johann Nepomuk Prix zum Bürgermeister gewählt. Derselbe erhielt 81 Stimmen. Der Gegenkandidat, Gemeinderath Dr. Karl Lueger blieb mit 29 Stimmen in der Minorität. Da der antimilitärische Bürger-Klub des Gemeinderathes 30 Mitglieder zählt, dürfte ein Mitglied desselben einen weißen Stimmzettel abgegeben haben. Die übrigen der vier abgegebenen weißen Stimmzettel dürften wahrscheinlich von den, keinem Klub angehörigen Gemeinderäthen, den sogenannten „Wilden“ herrühren. Zwei Stimmen, wahrscheinlich die der demokratischen Gemeinderäthe Marschall und Christelbauer, entfielen auf den zweiten Bürgermeister-Stellvertreter Stendel.

(Aus der Belgrader Gesellschaft.) Man schreibt aus der serbischen Hauptstadt: Unsere Geschäftsleute reiben sich nach langer Zeit endlich wieder vergnügt die Hände. Seit der vor etwa zwei Jahren erfolgten Abreise der Königin Natalie schien es mit dem gesellschaftlichen Leben in der Königsstadt an der Save auch zu Ende zu sein. Die Damen der Belgrader Welt zogen sich in ihre Kläusen zurück und das Ra hsehen hatten die Kaulleute, denn Alles beschränkte sich auf das unbedingt Nothwendige und vermied jede unnütze Ausgabe. Aber auch bei ihnen ist mit der Ankunft der Königin gute Laune wieder eingefehrt und sie begannen sofort, sich mit den neuesten Modeerscheinungen Europas auszurüsten, als es hieß, daß Königin Natalie ihre Salons wieder zu öffnen gedenke. Nach langem Interregnum war es auch vor einigen Tagen zum ersten Male, daß sich die besseren Damenkreise bei der Königin ein Selbichlein gaben. Von den zahlreichen Einladungen wurde der umfassendste Gebrauch gemacht und selbst das diplomatische Damenkorps war durch zwei Repräsentantinnen, die bildhübsche Baroness Salvaqui, Gemahlin des italienischen Gesandten, sowie die Frau des französischen Vertreters Madame Patrimonio vertreten. Herren waren ausgeschlossen, bis auf die Adjutanten der Königin, deren Zahl übrigens neulich von zweien auf drei erhöht wurde. Eine großartige Toilettenpracht soll entfaltet worden sein und speziell die Robe der Königin, ein weiß mit Gold bordirtes Kleid, soll ein Kabinetsstück von Pracht und Gefälligkeit gewesen sein. Das Kleid erregte übrigens auch dieser Tage die Bewunderung weiterer Kreise. In der Kathedrale feierte man nämlich eine aristokratische Trauung, wobei die Königin als Braut, einer Belgrader Schönheit, Namens Frä. Zukitch, erschien. Die Kirche war schon stundenlang vorher zum Erdrücken voll. Man hatte die Anordnung getroffen, daß die Königin bei ihrem Erscheinen nicht in den

königlichen Betsstuhl, wo sie früher neben Milan Platz genommen, sondern in die erste Bank geführt werde. Als zarter Wink hierfür blieben auch die Teppiche bis dorthin nur ausgedeckt. Königin Natalie verstand jedoch diesen Wink nicht, sondern schritt auf den königlichen Betsstuhl zu und ließ ihre Begleitung, gleichsam als Schutzwehr, falls man ihr Recht zu verkürzen wagen sollte, um sich schaaren. Nebenbei sei bemerkt, daß die Königin der Braut, welche aus einer sehr angesehenen, aber armen Familie entstammt, die ganze Ausstattung kaufte und ihr überdies eine baare Mitgift von 20.000 Franks gab.

(Für Gigerln.) Als besondere Novität der diesjährigen Saison sieht man in Paris jetzt häufig die Herren bei Abendvisiten einfarbige rosa, blaue oder rothe Hemden tragen. Diese grellen, bei den weitausgeschnittenen Gilets zur vollen Geltung gelangenden Hemden bringen einen „phänomenalen“ Eindruck hervor. Um den Kontrast noch zu steigern, pflegt man dieselben mit glänzenden schwarzen Zaisknöpfen zu verschließen. Diese Hemden sind bereits so stark en vogue, daß man mit der Fabrikation gar nicht nachkommen kann. Der Urheber dieser Mode ist der jugendliche Prinz von Neapel.

(Entführung.) In Venedig verhaftete, wie „Il Tempo“ meldet, die Polizei einen Reisenden namens Scherschewski, der dort im Albergo d'Italia mit einer bildschönen Dame abgestiegen war. Ins Fremdenbuch hatte er eingeschrieben: Aus Berlin. Seine Verhaftung erfolgte auf Ersuchen des russischen Konsulats unter der Anschuldivung, er habe die junge Dame ihrem Gatten mit 50.000 Mark entführt.

(Die Reise um die Welt in neunundsiebzig Tagen.) Eine 19jährige Amerikanerin, Miß Bly, welche sich in New-York durch schriftstellerische Arbeiten einen klangvollen Namen gemacht hat, unternahm vor Kurzem eine Reise um die Welt. Die junge Dame gedenkt den Roman von Jules Verne zu realisiren und die Reise um die Welt in 79 Tagen zu machen. Miß Bly reiste von New-York nach Southampton, fuhr von dort mittels Separatzuges nach London, begab sich von da nach Amiens, um dem naturwissenschaftlichen Romancier Jules Verne einen Besuch abzustatten. Der Gelehrte empfing das kühne Fräulein mit großer Herzlichkeit, gab aber seinen Zweifeln Ausdruck, daß sie das sich gesteckte Ziel in 79 Tagen erreichen werde. Die Amerikanerin wurde jedoch durch den Ausspruch Verne's nicht wankend und setzte ihre Reise nach Brindisi fort. Ueber Colombo, Hongkong, Shanghai begibt sich Miß Bly nach San Francisco und von dort nach New-York. Die junge Reisende unternimmt ihre Schnellfahrt ohne jegliche Begleitung. Der Zweck der Reise ist, darzutun, daß eine Frau wohl im Stande ist, eine so weite Fahrt zu unternehmen, ohne einer andern als der englischen Sprache mächtig zu sein.

(Ein fahrender Sänger.) Der etwa 30jährige Opernsänger Samuel oder Salomon Cohn, welcher seit längerem Aufenthalte in Afrika und Amerika den Namen Cohn-Clarke angenommen hat und seit kurzer Zeit flüchtig ist, hat mehrere Personen, welche er im Café Bauer in Berlin kennen lernte, empfindlich geschädigt, indem er ihnen unter falschen Vorwänden goldene Uhren und Ketten ablockte. Der Rentier H., welcher dem Cohn auf seine Bitte eine goldene Uhrkette mit Berloque leihweise überließ, hat eine Belohnung von 100 Mark für die Wiederbeschaffung der Gegenstände ausgesetzt.

(Studententumulte) ereigneten sich dieser Tage in Glasgow. Infolge ihrer Ausschließung von der Feier der jährlichen Verleihung von Diplomen wegen ihres unordentlichen Benehmens bei früheren derartigen Gelegenheiten, versuchten einige Studenten sich den Zutritt zu der Aula, wo die Feier stattfand, zu erzwingen. Der Rektor und mehrere Professoren wurden, als sie sich nach der Aula begaben, von der Studentenmasse hin und her gestoßen, und die bereits versammelten Professoren mußten ihre ganze Stärke aufbieten, um die Studenten am Eindringen zu verhindern. Schließlich schlugen die Studenten Löcher in die Thüre und begossen die Professoren mit Wasser. Recht nett!

(Meuterei im Gefängniß.) Wie aus Paris geschrieben wird, empörten sich am 21. v. M. in der Sträflingsanstalt Solitta bei Tunis die Gefangenen. Sie sprangen die Ketten und griffen die Wächter mit Revolvern an. Es entspann sich dadurch eine förmliche Schlacht, in der die Sträflinge schließlich besiegt wurden. Beide Theile ließen viele Verwundete und Todte auf dem Platze.

**Berichte aus Steiermark.**

Gilli, 29. November. (Besondere Ehrung.) Das sechzigste Wiegenfest, welches unser hochverdiente Bürgermeister Herr kais. Rath Dr. Josef Neckermann heute beging, gab dem Gemeinderathe und der Bevölkerung willkommene Gelegenheit, dem politischen Oberhaupt unserer deutschen Stadt eine von tiefster Dankbarkeit und herzlichster Zuneigung getragene Ehrung zu bereiten. Seit fast drei Decennien steht Dr. Neckermann im Mittelpunkte des öffentlichen Lebens seiner geliebten Vaterstadt, für deren Blühen und Gedeihen er mit hingebender Selbstlosigkeit unermüdetlich sorgte und schaffte. Strenge, Rechtlichkeit und Lauterkeit der Gesinnung waren stets die vorherrschenden Eigenschaften dieses treudeutschen Mannes, dessen makelloser Charakter selbst politischen Gegnern Achtung abzwang. Dr. Neckermann hat, wie kaum ein zweiter Mann unseres Heimatlandes, seine besten Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und lehrte in uneigennützigster Weise, ja geradezu mit Hintansetzung der eigenen Interessen, gebietet. Ihm hat die Hoxe Politik wohl Ehren, aber nie auch nur den schwachen Widerschein eines Vortheiles gebracht. Nie nützte er den Einfluß, welchen Talent, Biederkeit und eine gewinnende Persönlichkeit sich eroberten, zu irgend einem Eigennutze. Fest, unwandelbar und gesinnungstreu war stets sein Wirken, und von deutscher Ehrlichkeit und Offenheit getragen sein Handeln. Bierundzwanzig Jahre gehört dieser seltene Mann dem Giltier Gemeinderathe, dessen Oberhaupt er in ununterbrochener Folge seit zwanzig Jahren

ist, — an. Durch sechzehn Jahre vertritt er auch den Städtewahlbezirk Gilti im steiermärkischen Landtage, dessen diesjährige Schlusssitzungen ein neues bereedtes Zeugniß von dem mannhaften Auftreten des wackeren Giltier Abgeordneten geben. Was Dr. Neckermann für seine schöne Vaterstadt gethan, ist für jeden Menschen ersichtlich, der seine Schritte durch die verjüngte Claudia Celeja lenkt. Unter seiner Amtswirkfamkeit begann der Fortschritt seinen Einzug zu halten, und heute kann Gilti als ein kleines deutsches Musterstädtchen gelten. Darum beschloßen auch Gemeinderath und Bürgerchaft, die sechzigste Wiederkehr des Geburtstages ihres Bürgermeisters ganz besonders festlich zu begehen. Ein Fackelzug, wie ihn die Sanastadt vielleicht nie gesehen, setzte sich am Vorabend des Festtages vom Rathhause aus in Bewegung. In schier endloser Reihe zogen die Feuerwehren von Gilti und den befreundeten Märkten mit Fackeln und Lampions über den Kaiser Josef-Platz, die Herrengasse, den Hauptplatz nach der Grazergasse vor die Wohnung des Jubilars. Der Gemeinderath, die Bürgerchaft, die Gehilfen, verschiedene aaswärtige Freunde, Landwirthe der Umgebung, die Vereine, darunter der Männergesangsverein und der „Viederkranz“ marschirten mit dem Zuge unter den Klängen der Giltier Musikvereinskapelle. Vor dem Hause des Bürgermeisters wurde ein Ständchen gemacht, bei welchem mit ganz besonderem Schwunge und Begeisterung die beiden Gesangsvereine gemeinsam Weiwurms mächtigen Chor „Deutsch auf ewig“ sangen, während sich eine Abordnung von drei Bürgern mit dem Bürgermeisterstellvertreter Herrn Gustav Stiger zu dem Gefeierten begab, um demselben die Glückwünsche der Stadt Gilti zu überbringen. Der imposante Zug zog dann über die Ringstraße, Bahuhofgasse und Postgasse nach dem Rathhausplatze, wo die Fackeln wieder verlöscht wurden. Nach dem Fackelzuge fand im Kasino eine gesellige Zusammenkunft statt, bei welcher der Obmann des Festkomitès, Herr Josef Herzmann den Kaisertoast sprach, welcher ein stürmisches Echo fand, Herr Vizebürgermeister Stiger aber mit rednerischem Schwunge die Festrede hielt, in welcher er das Wirken und die Verdienste Dr. Neckermanns um die Stadt Gilti und das untersteirische Deutschthum unter brausendem und begeistertem Beifalle feierte. Sichtlich gerührt dankte der Jubilar für die vielen Aufmerksamkeiten. Daß es an vielen ernsten und launigen Trinkprüchen, an Begrüßungsschreiben und Telegrammen nicht mangelte, bedarf wohl keiner Erwähnung. Und so schließen wir denn diese Zeilen mit dem aufrichtigen und herzlichsten Wunsche: „Ein gütiges Geschick möge Dr. Neckermann noch viele Jahre in gleicher Friihe und Umsicht das Gemeinwesen leiten lassen, zum Wohle der aufblühenden Stadt. Glück und Segen dem Jubilar und dessen werthrer Familie!“

Friedau, 28. November. (Geflügel-diebstähle. — Eine kleine Fischerin.) Der König von Frankreich und Novara, Heinrich IV., hatte das redlichste Wollen, daß jeder seiner Unterthanen wenigstens an Sonntagen sein Huhn im Topfe habe, ein Wollen, das selbst in der guten alten Zeit nicht zu erfüllen war. Heute sind die Landleute froh, wenn sie nur zu den hohen Feiertagen etwas Gebratenes — es braucht nicht gerade Geflügel zu sein — haben. Wer nichts hat, der pflegt in der Regel zu borgen, und wer keinen Kredit hat, der . . . nun der pflegt sich mitunter um Gefez und Rechte nicht viel zu kümmern und zu schnipfen. So kommt es, daß gerade zu den Weihnachtstagen Geflügel-diebstähle keine Seltenheiten sind. In unserer Umgebung werden die Klagen über solche Delikte, je mehr wir uns der Christzeit nähern, immer lauter. Vor den zur Anzeige gebrachten Vanfingrigkeiten sei die bei dem Besitzer J. Skrinjar in Köchnitz bei Friedau erwähnt. Demselben wurden in der Nacht auf den 24. d. fünf feiste Truthähne gestohlen. Proßt Wahrheit! — Am 25. d. verhaftete der hiesige Polizeiwachmann ein vierundzwanzigjähriges Bauernmädchen in einem Kaufmannsgeschäfte, wo daselbe Waaren herauszuschwindeln versucht hatte. Die junge Landdame hatte nämlich mittelst eines gefälschten Zettels im Namen eines reichen Besitzers aus Hardegg billige Einkäufe machen wollen. Der Kaufmann durchschaute den Schwindel, und die Betrügerin, welche in Witschanetz bei Friedau zu Hause ist, wurde verhaftet. Am Wege zum Gerichte versuchte sie wiederholt zu entweichen, allein die feste Hand unseres Hüters der öffentlichen Ruhe und Sicherheit hielt sie vor dem überreilten Schritte zurück. Die kleine Fischerin sitzt nun im Arreste und sieht ohne besondere Reuzierde ihrer Bestrafung entgegen.

Friedau, 28. November (Eine bedrohte Schiffmühle.) In der Nacht auf den 27. November sank eine Schiffmühle an der Drau bis ungefähr zum letzten Drittel unter den Wasserspiegel. Der Schnee, welcher in der Nacht stark gefallen war, sowie ein Baum, welcher auf dieselbe gestürzt war, hatten dies verschuldet. Das ganze in der Mühle befindliche Getreide und Mehl wurden durchnäßt und erleidet der Besitzer einen beträchtlichen Schaden.

Freiheit, Bez. W.-Feistritz, 26. November. (Gemeindevorstandswahl.) Bei derselben wurde Herr Anton Podkrišnič vulgo Mom zum Gemeindevorsteher, die Herren Anton Podkrišnič vulgo Rebernik und Mast Peter zu Gemeinderäthen gewählt.

Leibnitz, 27. November. (Thierschutzverein.) Die Filiale Leibnitz des steierm. Thierschutzvereines hielt heute im Gasthauslokale der Frau Menguser eine Vollversammlung unter dem Vorsitze des Vorstehers Herrn Adolf Ritter von Zenisch ab. Es wurde beschloßen, am Stefanitage einen Glückshafen, dessen Erträgniß der Filialkasse zufallen soll, zu veranstalten. Der Filial-Vorsteher berichtete, daß 24 Futtertische für Vögel aufgestellt wurden und auch mit Futter versorgt werden. In das Komitè des Glückshafens wurden die Herren Franz Geymeyer, Notariatskandidat, Alois Praßl und Franz Klementschič, Kaufleute, hier, Josef Hert, Lehrer, und Berthold Schellauß, ebenfalls Lehrer, gewählt. Die Filiale ist die stärkste des Landes und entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit.

Marburg, 28. Nov. (Unsere Weinbauschule und das Kuratorium derselben.) Auf die Gefahr

hin, die Freundschaft, deren ich mich möglicher Weise bei den Aufsichtsräthen der oben erwähnten Anstalt erfreue, zu verlieren und lediglich von dem Bewußtsein getragen, hiermit der Gesamtheit zu dienen, schreibe ich diese Zeilen. Was ist der Zweck des Aufsichtsrathes an dieser Anstalt, und wie wird derselbe erfüllt, das sind gewiß Fragen, die heute, mehr denn je, zeitgemäß sind. Es würde mich viel zu weit führen, wollte ich auf alle Pflichten des Näheren hier eingehen, die ein Kurator übernimmt. Jedermann weiß, daß, wenn Einem ein Kurator bestellt wird, das selbständige Handeln aufhört, somit sind auch unsere Herren Kuratoren die verantwortlichen Leiter unserer hiesigen Weinbauschule. Nachdem aber wenigstens zwei dieser Herren mit Ehrenstellen aller Art bis zur Bewußtlosigkeit überhäuft sind, so ist es wohl naheliegend, daß ihnen zur Ausübung des Kuratoriums der Weinbauschule wenig Zeit bleibt. — Der ganzen Verlegenheit wäre somit abgeholfen, wenn sich der Aufsichtsrath entschließen wollte, sich durch einen Fachmann zu ergänzen, der in der Person des Herrn Direktors Göthe zu finden wäre. — Mit der Befolgung dieses Winkes wäre dem Ansehen unseres Landes, sowie den Wünschen der hiesigen Weinbauer in hohem Grade gedient.

**Döfel, Bez. W.-Feistritz, 28. November.** (Gemeindevorstandswahl.) Herr Notahn Martin wurde zum Gemeindevorsteher, die Herren Mathias Werdnik und Jakob Scherjau zu Gemeinderäthen gewählt.

**Pettau, 28. November.** (Ein zweiter Kindergarten.) Montag, den 2., spätestens Dienstag, den 3. d., wird im Fürstlichen Hause ein Privatskindergarten eröffnet. Etwaige Anmeldungen von Kindern im vorschulpflichtigen Alter wollen beim Gründer derselben, Herrn Notar Karl Filasero oder beim Post-Assistenten Herrn Hermann Schloffer rechtzeitig erfolgen. Den Freunden und Förderern dieses Kindergartens wird die Eröffnungstunde noch besonders bekanntgegeben werden.

**Radkersburg, 28. November.** (Lehrerverein.) Der Radkersburger Lehrerverein hielt am 19. v. M. seine erste wieder sehr gut besuchte Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung der Mitglieder von Seite des Obmannes Herrn V. Schetina, gedachte letzterer in ehrenden Worten des verdienstvollen, vor Kurzem mit dem Tod abgegangenen Lehrerevangelisten Ferdinand Hirsch. — Herr J. Hendrich berichtete in ausführlicher Weise über die heuer in Fürstfeld abgehaltene Hauptversammlung des steierm. Lehrerbundes. — Herr E. Engelhart hielt einen anregenden, zeitgemäßen Vortrag über das Thema „Der Ton als Kräfteerzeuger“, wobei der Referent die Art und Wirkung dieser Tonkraft, welche alle bisherigen Kräfteerzeuger, als: die Wasserkraft, Dampfkraft, die Elektrizität, in den Schatten stellen soll, ja hundertfaches zu leisten im Stande wäre, besprach. Hierauf nahm die Versammlung den Tätigkeitsbericht, sowie den Bericht des Zahlmeisters entgegen. In die Vereinsleitung wurden folgende Herren gewählt: J. Hendrich, Obmann; E. Engelhart und C. Böhm als Schriftführer; A. Grabner als Bibliothekar; A. Koschar als Zahlmeister; A. Simonitsch und C. Pendl als Ausschüsse.

**Radkersburg, 28. November.** (Gesangverein.) Auf Anregung unseres verehrten Bürgermeisters Herrn Johann Reitter jun., wurde am 19. November eine Versammlung im Gemeinderathssaale abgehalten, bei welcher die Wiederbelebung des Gesangvereines „Harmonie“ in Erwägung gezogen wurde. Herr Reitter beleuchtete in schlichten Worten die eminente Nothwendigkeit des Fortbestandes unseres Gesangvereines. Er appellirte an das Nationalitäts-Bewußtsein, welches im deutschen Liede gipfelt, und an das Zusammengehörigkeits-Gefühl zur Förderung der Geselligkeit. Der Erfolg blieb nicht aus. Alle Anwesenden erklärten bereitwilligst in den Verein, von dessen produktiver Thätigkeit seit 3 Jahren keine Rede mehr war, einzutreten. Am 23. v. M. fand die Hauptversammlung behufs Wahl der Vereinsleitung statt. In dieselbe wurden gewählt die Herren: J. Reitter jun. (Obmann), G. Antauer (Obmann-Stellvertreter und Archivar), A. Grabner (Chormeister), J. Gregoritsch (Chormeister-Stellvertreter), A. Bilitschnial (Musikmeister), E. Niedl (1. Schriftführer), J. Böhm jun. (2. Schriftführer), F. Humann (Kassier).

**Woitina, Bez. W.-Feistritz, 28. November.** (Gemeindevorstandswahl.) Es wurde Herr Majau Josef zum Gemeindevorsteher, die Herren Notahn Jakob und Aid Johann zu Gemeinderäthen gewählt.

### Marburger Nachrichten.

(Verordnung des Justizministeriums.) Se. Excellenz der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn hat am 23. d. M. an alle Justizbehörden folgende Verordnung erlassen: „Laut Eröffnung des k. k. Ministerpräsidentens hat Se. Majestät der Kaiser mit Allerhöchstem Handschreiben vom 17. Oktober d. J. anzuordnen geruht, daß alle Würden, Aemter, Administrationen, und Dienstzweige des Allerhöchsten Hofes, sowie auch alle Gärten, mit Ausnahme der kön. ungarischen Leibgarde, welche ihren bisherigen Titel beizubehalten hat, dann alle Hofangestellten künftighin anstatt der Bezeichnung „kaiserliche königliche“ die Bezeichnung „kaiserliche und königliche“ zu führen und zu gebrauchen haben. Desgleichen ist diese Bezeichnung in Zukunft auch bei den Kammer- und Hofstellen in Anwendung zu bringen. Sämmtliche Justizbehörden werden hievon zur Darnachachtung in Kenntniß gesetzt und zugleich im Hinblick auf die bei der Titulatur der obersten Hofämter vorkommenden Unrichtigkeiten erinnert, daß die Chefs der vier obersten Hofämter (erster Obersthofmeister, Oberstkämmerer, Obersthofmarschall, Oberstallmeister) sowie diese Hofämter selbst, ferner die Leibgardenkapitäne mit Ausnahme des Kapitäns der kön. ungarischen Leibgarde, dann die Hofdienste (Oberstlichenmeister, Oberstfiskalkammerer, Oberstjägermeister, Oberstzeremonienmeister) für ihre Person anstatt der Bezeichnung „k. k.“ die Bezeichnung: „Seiner k. und k. Apostolischen Majestät“ führen

und sich somit z. B.: Seiner k. und k. Apostolischen Majestät erster Obersthofmeister, Oberstkämmerer u. s. w. nennen.“

(Zur Uniformirung der k. k. Staatsbeamten.) Vom k. k. Ministerium des Innern ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß anlässlich des Erscheinens der neuen Uniformirungsvorschrift für die k. k. Staatsbeamten seitens mehrerer Wiener Uniformirungsanstalten Uniformsorten angefertigt und in Wien, sowie auswärtig zum Verkaufe angeboten wurden, welche den Bestimmungen der neuen Uniformirungsvorschrift nicht entsprechen. Hievon wurden die politischen Behörden im Wege der Landesregierungen unter Befanntgabe jener Firmen, bei denen die Muster der in der neuen Uniformirungsvorschrift beschriebenen Uniformsorten thätiglich hergestellt wurden, in Kenntniß gesetzt.

(Männergesang-Verein.) Zu Beginn des 44. Jahres seines Bestehens veranstaltet der hiesige Männergesang-Verein in den Saal-Räumen des Herrn Anton Göh kommenden Samstag, d. i. den 7. Dezember, die erste jahungsmäßige Liedertafel mit einer geschmackvoll zusammengestellten Vortragsordnung. Wir führen den gediegenen Chor „Margareth am Thore“ von Jensen, die herrliche Tonschöpfung Altmeister Storch's, und den stimmungsvollen Chor „Schön Rothraut“ von Veit an, um den Beweis zu liefern, welche Sorgfalt den Perlen deutschen Kunstliedes beim Einstudieren gewidmet wird, um allen Anforderungen in jeder Beziehung gerecht zu werden. Mit Freuden begrüßen wir das Werk „Bin ein fahrender Gesell“ von Rudolf Wagner, dem anerkannt tüchtigen Sängemeister, ein Werk, das überall, wo es auf seinen sehr weiten Wanderungen aufgeführt wurde, ob seiner Originalität und seines sangbaren Charakters allgemein anpsrang. Von weiteren zur Aufführung gelangenden Chören seien der markige Chor „Ruderslieb“ von Hoven, „s Gamsfogler Jagerlied“ von Koschat und die reizenden „Alpenstimmen aus Oesterreich“ (zweite Serie) von Weimurm, sämmtliche mit Klavierbegleitung, die in freundlicher Weise wieder das Vereinsmitglied Herr Ernst Ritter v. Jettmar übernommen hat, erwähnt. Eine willkommene Abwechslung werden die Liedervorträge des Herrn Hans Gruber sein, dessen herrliche Stimme, gepaart mit einer schönen Vortragsweise, jederzeit die Sympathien der Zuhörer errang. Den Beschluß der Liedertafel bildet das „Deutsche Lied.“ Den orchesteralen Theil besorgt die Südbahnwerkstätten-Musikkapelle.

(Deutscher Sprachverein.) Die nächste Monatsversammlung findet Donnerstag den 5. Dezember statt.

(Fackelzug.) Seitens der Studentenschaft der Grazer Universität wurde beschlossen, dem gegenwärtigen Rektor Herrn Professor Dr. Tewes für sein den Studierenden dieser Hochschule wiederholt bewiesenes Wohlwollen, sowie für sein Eintreten im steierm. Landtage für die Interessen der Studentenschaft einen Fackelzug zu bringen, welcher demnächst stattfinden soll. Zu diesem Zwecke wurde in einer am Mittwoch an der Grazer Universität abgehaltenen Studentenversammlung ein 20gliedriges Komitee zur Ausführung der Vorarbeiten gewählt.

(Theaternachrichten.) Heute geht als Nachmittagsvorstellung die lustige Posse „Die Gigerln von Wien“ in Szene. Da diese Posse bei aller tollen Laune, die in derselben herrscht, doch in jeder Weise sehr dezent ist, so kann der Besuch die'er Vorstellung Jedermann, auch Kindern, empfohlen werden. — Am Abende gelangt die berühmte Strauß'sche Operette die „Fledermaus“ zur Aufführung. — Dienstag tritt der neugedigte Held und Liebhaber Herr Berla, und zwar als Ariel Alkosta im gleichnamigen Drama von Suklow zum ersten Male auf. Wir glauben, auf diesen Theaterabend besonders aufmerksam machen zu müssen.

(Aushilfskassa-Verein in Marburg.) Geschäftsverkehr im Monate November: Empfänge fl. 57.175-15, Ausgaben fl. 56.979-62

(Suppenanstalt.) Verzeichniß der Spenden für die Suppenanstalt zu Gunsten armer Volksschulkinder in Marburg im Monate November: Am 4.: Frau Franziska Scherbaum 100 Kilo Weizenmehl; Frau Marie Schmiderer 1 Sack Nisolen, 1 Fuhre weiße Rüben, 2 Säcke Erdäpfel, 20 Kilo Speck; Frau Ruperta Hausner 1 Sack Kukuruzgries, 1 Sack Erdäpfel; Herr Franz Quandest 5 Meterzentner Steinkohlen. Am 5.: Frau Baronin Olga Hein 20 Kilo Reis, 20 Kilo Brein; Herr Cernolatac 10 Kilo Reis. Am 12.: Frau Baronin Hermann Gödel 5 fl. Am 14.: Frau Wurzer 1 Korb Fleischreste; Frau Ricker 1 Korb Erdäpfel; Frau Karoline Stark 2 Mezen Erdäpfel; Frau Temerl 1 Korb Möhren. Am 15.: Frau Anna Badl 1 Sack Nisolen; Frau Halbärth, weiße Rüben. Am 16.: Herr Friedrich Staudinger 1 Korb Petersilie, Zwiebel, Erdäpfel; Frau Elise Staudinger 150 Köpfe Kraut; Frau Wjdlil 1 Korb Petersilie. Am 18.: Frau Marie Wögerer 2 Lungen; Frau Wurzer 1 Lunge. Am 21.: Herr Alois Weiß, Fleischreste; Frau Marie Wögerer, Fleischreste. Am 22.: Herr Sylvester Fontana 25 Kilo Reis. Am 25.: Frau Wurzer 2 Lungen; Herr Cerny 1 Lunge; Herr Rudolf Blascha, Kaufmann aus Wien 5 fl.; Herr Eßinger aus München durch Herrn Reichenberg 2 fl. Am 26.: Fräulein Masten 1 fl.; Frau Denike 8 Stück Röße 2 fl. Am 29.: Frau Berger 25 Kilo Kukuruzgries; Herr Rajetan Pachner 5 fl.; Frau Wurzer 45 Stück Selchwürste. Allen diesen edlen Wohlthätern sagt das Komitee im Namen der unterstützten Jugend den herzlichsten Dank und bittet, die Anstalt auch ferner freundlichst zu bedenken.

(Stipendien-Ausschreibung.) Seitens der k. k. Statthalterei gelangen soeben 51 Stipendien für dürftige und würdige Studierende aus Steiermark aller Studien-Abtheilungen der Mittel- und Hochschulen zur Ausschreibung, deren nähere Bestimmungen im Amtsblatte der „Grazer Zeitung“ vom 27. d. M. zu ersuchen sind. Die Bewerbungs-Termin für diese Stipendien endet mit 31. Dezember d. J.

(Kanalarverschluss.) Der Hauptkrater der Vulkane am Sophienplazze hat durch Herrn Karl Birch einen Verschluss erhalten, welcher vortrefflich funktioniert. Die weiße Rauchsäule, welche sonst in der kälteren Jahreszeit von den Passanten mit vor den Mund gehaltenem Taschentuche durchschritten werden mußte, gehört nunmehr der Vergangenheit Marburgs an. Hoffentlich werden bald auch die kleineren Kanalmäuler,

welche gleichfalls keine von Kölnnerwasser durchtränkten Dünste ausathmen, — durch ähnliche Verschlüsse gestopft werden.

(Blödsichtiger Tod.) Frau Wilhelmine Hergenröther, Nutznießerin eines Hauses in der Postgasse, blieb gegen ihre sonstige Gewohnheit am 27. November lange unsichtbar, weshalb die Hausleute vermutheten, ihr sei ein Unfall zugefallen und dies beim Stadtrath meldeten. Um 3 Uhr Nachmittag wurde eine Kommission entsendet, um nachzusehen. Da ein Klopfen an der Wohnungsthür erfolglos war, so wurde ein Schlosser geholt, welcher Kräfte hatte, die Thüre zu öffnen, weil der Schlüssel innen steckte, und der Niegel vorgeschoben war. Als endlich die Thüre geöffnet worden, erblickte man die Frau Hergenröther, über das Bett hingestreckt, todt. Die Verbliebene muß im Augenblicke, als sie sich in das Bett begeben wollte, vom Schlage getroffen worden sein. Es wurde zur Sicherstellung des Nachlasses geschritten.

(Eine Zwetschen-Geschichte.) Das Dunkel dieser in unserer Sonntagsnummer gebrachte Geschichte scheint gelüftet. Es war zur Zeit als die ersten Zwetschen zu Markte kamen, daß eine Frau mit ihrem jüngsten Töchterchen die Tagesbedürfnisse, soweit man sie täglich am hiesigen Viktualienmarkte decken kann, sich beschaffen ging. Letzter's trug einen größeren, dem Hausbedarf entsprechenden Korb am Arme. Besorgt, nur die beste Qualität des Gebotenen zu kaufen, hielten die Damen scharfe Nachschau und vertiefsten sich, die Mama wie die lernbesessene Tochter, in jedes der reich aufgeschickerten Häufchen der delikaten Gemüse. Als sie endlich fanden, was ihnen zusagte und es im bis dahin leeren Korbe geborgen wurde, verrieth ein zweijüngiges „Ach“, daß etwas Außerordentliches entdeckt wurde. Und in der That! Im Korbe lagen etwa 12 appetitlichste Zwetschen! Wie waren sie dahingekommen, fragten sich Mama und das liebe Kind. Ob nun nicht diese Zwetschen jene waren, um die der erzählte Streit zwischen einer Dame und einer Höckerin entbrannte?

(Der Hase im Schweinestalle.) Vor einigen Tagen wollte die Magd des Herrn Vellgruber in der Wiefengasse die Schweine füttern. Als sie einen der Ställe geöffnet, erblickte sie in einer Ecke desselben zusammengekauert ein Thier, welches ihr im ersten Augenblicke eine Katze schien; doch fielen ihr die langen Ohren auf. Die Magd rief einen Knecht herbei und dieser griff mutbig nach dem Thiere, in dem er einen feisten Wildhasen erkannte.

(Das Weibchen Thunichtgut.) Als man dieser Tage wieder einmal eine Kazzia nach Dämchen abfiel, die trotz Schnee und Kälte mit ausdauernder Vorliebe um die Kaserne luftwandelten, wurde auch eine Frauensperson eingefangen, welche sich schon ihrem Aeußeren nach von den übrigen auffällig unterschied. In's Verhör genommen, wer sie denn sei und was sie hier suche, machte die Holde eigenthümlich falsche Angaben und wollte sichtlich mit der Wahrheit nicht heraus. In Folge dessen mußte man sie etwas „dunsten“ lassen. Dem Arrester konnte sie jedoch keinen Geschmack abgewinnen, weshalb sie sich bald meldete, um richtige Auskunft zu geben. Sie erzählte nun, daß sie die Gattin eines Gasthof-Besitzers an der Triesterstraße sei, und diesem entflohe, weil er sie „hart angelassen“ habe; sie wollte sich deshalb an ihrem Gatten rächen und zwar durch Untreue, wozu sie nächst der Kaserne eine würdige Persönlichkeit zu finden hoffte. Selbstverständlich wurde sofort ihr Ehegatte benachrichtigt und er säumte nicht, sein angetrautes Thunichtgut abzuholen. Zuhause hat es wohl eine stürmische Szene gegeben.

(Thätigkeit der städtischen Polizei.) Vom 23. bis 30. November arretirte die Sicherheitswache 9 Individuen. Davon wurden 3 dem Bezirksgerichte eingeliefert, 2 (Dämchen) dem Krankenhause übergeben, 1 auf den Schub gesetzt und die übrigen polizeilich behandelt.

(„St. Katharein.“) Die heilige Katharina, deren Gedächtniß am 25. v. M. begangen wurde, gilt nicht nur an allen Orten als Urbild weiblicher Unschuld und Keuschheit, sondern auch als eine Schutzpatronin des weiblichen Fleißes und stillhäuslicher Regsamkeit. Darum sind ihr (wohl aber nicht allen ihren Namensgenossinnen) lärmende Feste und Lustbarkeiten fremd, wie es im Munde des Volkes heißt:

„Sankt Katharein  
Stell's Tanzen ein.“

Doch ist es nur eine kurze Spanne Zeit, welche die heilige Katharina den lustigen Hochzeitem, die sich genau an das Sprüchlein halten:

„Sankt Katharein  
Schließt Trommel und Pfeifen ein“,

noch knapp vor Beginn des Advents zu kosten pflegt. Umso strenger nimmt sie es mit einer anderen Mission: Sie „wirkt“ nämlich nach einem märkischen Sprüchlein „den ersten Stein (Eis) in den Rhein“, und wie man anderwärts z. B. vom 16. Oktober sagt:

„Sankt Gallen  
Läßt den Schnee fallen“,

so gilt in Westfalen — ähnlich wie vom heiligen Klemens — von der heiligen Katharina die Regel:

„Sankt Kathareine  
Hat den Winter im Schreine.“

Die letztere Regel dürfte zumeist Recht behalten. Warum aber gerade die Schifferzunft St. Katharina zu ihrer Schutzheiligen auserkoren hat, ist schwerer eruirbar. Anders bei den Hochschulen, deren mehrere die Heilige — das Schwert an der Seite und das Rad zu Füßen — im Wappen führen; denn die heilige Katharina wird als Patronin der Beredsamkeit verehrt, zumal sie einst durch ihre Zungenfertigkeit und Geistesgegenwart bei einer Disputation fünfzig heidnische Philosophen aus dem Felde schlug! Die Sitte, in Familien mit unverheirateten Töchtern den Katharinentag festlich zu begehen und den Mädchen am Morgen Puz und Blumensträuße zu schenken, ist uns längst abhanden gekommen.

(Ersparniß bei der Häftlingsverpflegung in staatl. Regie.) Das österreichische Justizministerium veröffentlicht die Ergebnisse der Häftlingsverpflegung in staatl. Regie im Jahre 1888. Dieser Modus übt auf die sanitären und disziplinären Zustände in den Gefängnissen

den günstigsten Einfluß und erleichtert auch wesentlich die von Jahr zu Jahr steigende Verwendung von Sträflingen zur Ausführung von Landeskulturarbeiten, da hiedurch der Aufwand für die Beköstigung der Sträflinge bedeutend vermindert und die Uebernahme derartiger Arbeiten mit niedrigem Arbeitslohne ohne erhebliche finanzielle Einbuße überhaupt ermöglicht wird.

(Thierseuchen.) Nach dem neuesten Ausweise herrschen in Steiermark: Pferberoz: In Franz des Cillier Bezirkes; Räude: In Lotisch des Ranner Bezirkes; Maul- und Klauenseuche: In Langenwang des Bezirkes Bruck a. d. M., Eggenberg des Grazer, Schlag, Koppelreith, Reinberg, Kleinschlag, Zeil bei Pöllau, Pöllau und Plattendorf des Hartberger, Gai und Rötten (St.) des Leobner und Gscheid des Weizer Bezirkes.

(Verunreinigung der Flüsse und Bäche.) Beim k. k. Ministerium des Innern sind in letzter Zeit wiederholt Klagen über Verunreinigung der Flüsse und Bäche durch Einleitung von Abfallstoffen, namentlich aus industriellen Etablissements eingelangt. Derlei Verunreinigungen, über welche auch die Fischerei-Vereine lebhaft Beschwerde führen, schädigen die Fischzucht in hohem Grade. In Folge dessen hat das genannte Ministerium in dieser Angelegenheit eingehende Erhebungen angeordnet.

(Leichenfunde.) In einem Seitenarme der Drau bei Greifenburg wurde die Leiche eines gewissen Johann Stratter aus Waidegg im Bezirke Hermagor aufgefunden. — Unweit von Kleinfürstheim wurde auf einem steilen Fußsteige der Auszügler Andreas Unterblaffer an einer Erlentaude erhängt gefunden. Derselbe dürfte im beraushtem Zustande abgerutscht sein und blieb mit seinem Ranzen derart hängen, daß ihm der Tragriemen den Hals zusammenschürte.

(Selbstmord eines Ublanen.) Wie aus Villach berichtet wird, stürzte sich am 26. v. M., vormittags, ein Ublane in Seebach vor dem heranbrausenden Zuge auf die Schienen und wurde ihm von der Maschine der Kopf vom Rumpfe getrennt. Das Motiv dieses Selbstmordes ist nicht bekannt.

(Ein seltener Fall.) Wie der „Lav. B.“ mittheilt, ist in St. Michal bei Wolfsberg seit 1. Mai d. J. weder ein Todesfall, noch eine Trauung, noch die Geburt — eines unehelichen Kindes vorgekommen.

Marburger Stadt-Theater.

Am Mittwoch gelangte Suppés reizende Operette „Boccaccio“ mit Fräulein Hoffmann in der Titelrolle zur Aufführung. Die Sängerin, welche bereits als Pueblo in „Don Caesar“ recht angesprochen hatte, gefiel auch diesmal, wiewohl ihre Stimme mit einer merklichen Indisposition zu kämpfen hatte. Ihr Spiel war einnehmend, hätte jedoch immerhin etwas lebhafter sein können. Die übrigen Leistungen hielten sich auf gewohnter Höhe, namentlich war es wieder Fräulein Schwarz, welche als Fiametta für ihr anmuthendes Spiel sowie für ihre Gesangsleistung reichen Beifall erntete. Das Philistertripotium Lotteringshi, Lambertuccio und Scaglia war durch die Herren Straßer, Frinke und Braun in wirksamster Weise vertreten. Mit einer eigenartig feinen Ungeschlachtheit verstand es insbesondere ersterer, seinen Part als Faschinder zur Geltung zu bringen. Die lockeren Gattinnen der Gedachten wurden von Frau Donat, Fräulein Korzan und Frau Parth in recht anregender Weise gegeben. Ausstattung, Chor und Orchester entsprachen allen Anforderungen.

Ein voller Kunstgenuß, der lediglich auf Rechnung der Darstellung zu setzen ist, wurde Donnerstag den Theaterfreunden geboten und zwar mit der alten Birch-Pfeifferrade „Die Waife aus Lowood“, also einem Schauspiel, das schon lange seine Zugkraft eingebüßt hat. Wir möchten nicht gerne überschwänglich werden, glauben jedoch immerhin aussprechen zu dürfen, daß seit Jahren kein Theaterstück über die Bretter der Marburger Bühne ging, das in künstlerischer Beziehung sorgfältiger ausgearbeitet gewesen wäre. Den Vordruck spielte Herr Robert Müller, ein Künstler, der, bevor er noch das verhängnißvolle Szepter als Theaterdirektor schwang, auf verschiedenen Hofbühnen Deutschlands als Held und Liebhaber Triumphe gefeiert hatte. Daß seine lebenswahre, streng einheitlich und charakteristisch durchgeführte Darstellung des verbitterten englischen Edelmannes in allen Theilen fesselte, brauchen wir wohl nicht besonders zu erwähnen. Außerdem eigneten ihn ja auch Erscheinung und die sonore Sprechweise vorzüglich für diese Rolle. In Fräulein Lißl lernten wir eine talentirte Schauspielerin mit ziemlich stark tragischer Veranlagung kennen. Ihre Jane Eyre entbehrt weder der Züge des Trozes noch der Weichheit. Fräulein Lißl verfügt über ein angenehmes Organ, dem die Register des Schmerzes und der Freude nicht mangeln, und das auch die erforderliche dramatische Schärfe besitzt. Das Spiel selbst ist einfach und gefällig. Die merkwürdigen szenischen Verstöße, welche sie im dritten Akte beging, wollen wir der Befangenheit des ersten Auftretens vor einem fremden Publikum anrechnen. Die übrigen Mitwirkenden, welche bis auf Frau Parth (Sarah Reed) wenig Gelegenheit hatten, besonders hervorzutreten, fügten sich anerkennenswerth in das gerundete Zusammenspiel.

Wir können diese Zeilen nicht schließen, ohne auch des Direktors Frinke zu gedenken, welcher durch das Engagement des Herrn Oberregisseurs Müller bewies, daß er, von dem wahrhaft künstlerischem Streben erfüllt, Gediegenes zu bieten, vor bedeutenden Opfern nicht zurücksteht. Möge sein

Entgegenkommen durch einen zahlreichen Theaterbesuch gewürdigt werden. Jetzt, da die Gesellschaft in allen Fächern vollkommen ergänzt ist, und das Ganze eine Künstlerhand lenkt, bietet ja unser Theater nebst einem geistigen Genuß auch die beste und angenehmste Unterhaltung.

(Hinter den Coulissen.) Aus Wien wird der „Bohemia“ berichtet: Die Bühne des Theaters an der Wien war verflossenen Sonntag der Schauplatz einer turbulenten Szene. Veranlassung hierzu gab der Konflikt der zwei Damen Frau W. und Fräulein S. Schon seit längerer Zeit gab es zwischen den beiden Künstlerinnen, die in dem Sensationsstück „Der Fall Clemenceau“ die Hauptrollen, Mutter und Tochter, darstellen, Reibungen. Frau W. behauptete, daß Fräulein S. sie geflüstert aus dem Kontexte bringe, indem sie einzelne Sätze auslasse oder ganze Stellen überspringe, wodurch es geschehe, daß Frau W. ihr Stichwort nicht höre und in Verwirrung gerathe. Da nun leztthin Fräulein S. in ziemlich auffälliger Weise ihre Rolle vernachlässigte, beehrte Frau W. vom Regisseur, Herrn Benedix, ganz entschieden, daß für den nächsten Vormittag eine neuerliche Probe des Stückes angefeht werde, damit Fräulein S. gezwungen sei, ihre Rolle zu repetiren und sich genau an den Wortlaut zu halten. Regisseur Benedix setzte diese Probe auch thatsächlich an, Fräulein S. erfuhr hiervon, trat auf Frau W. zu und insultirte sie heftig. Dieses Intermezzo wurde jedoch unterbrochen, da beide Damen in dem Augenblicke auf die Bühne mußten, um eine rührende Szene zwischen Mutter und Tochter zu spielen! Kaum aber war diese zu Ende, standen sie sich wieder als leidenschaftliche Gegnerinnen hinter den Coulissen gegenüber und es kam zu einem Skandal, der dermaßen ausartete, daß der Polizeikommissär interveniren mußte. Fräulein S. verfiel in Krämpfe und wälzte sich, einer Wahnsinnigen gleich, auf dem Fußboden herum. Nur der Intervention des Direktors Jauner ist es zu danken, daß dieser in der Wiener Theatergeschichte ziemlich vereinzelt dastehende Zwischenfall nicht vor dem Gericht zum Austrage gelangt.

Volkswirtschaftliches.

(Abänderung des Aichgesetzes.) Zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung haben Verathungen stattgefunden, als deren Ergebnis eine Vereinfachung der amtlichen Aichungen von Gebinden resultirt. Das Gesetz für Maß- und Gewichtsbestimmungen aus dem Jahre 1871 normirt, daß Fässer, welche mit Bier, Wein und Spirit gefüllt werden, nur amtlich geaicht in den Handel gebracht werden dürfen, und zwar gilt diese Bestimmung für beide Reichshälften. Da es nun sehr häufig vorkommt, daß aus Oesterreich leere Fässer nach Ungarn expedirt, dort mit Wein gefüllt und wieder nach Oesterreich transportirt werden, oder daß auch der umgekehrte Weg eingeschlagen wurde, ergab sich nach den Bestimmungen des Gesetzes die Nothwendigkeit einer doppelten Aichung. In Cisleithanien wurde das Gebinde geaicht, ehe es in den Handel kam, in Ungarn wurde neuerlich geaicht, da für Ungarn durch die Füllung des Fasses dieses dort in Handel gebracht erschien. Diese doppelte Aichung war sowohl mit Kosten, als auch mit Unzukömmlichkeiten und Zeitverlust verbunden, namentlich in den sehr häufigen Fällen, als an dem Orte, in welchem das Gebinde angefüllt werden sollte, kein Aichkommissär amtierte. Die Herbeizitirung desselben aus einer weit entfernt gelegenen Ortschaft war mit Kosten für die Befreiung der Diäten des genannten Funktionärs und mit großem Zeitaufwande unzertrennlich. Diese doppelte Aichung wird nun künftighin vermieden werden können. Wie die „W. A. Z.“ erfährt, wird den Parlamenten eine bereits ausgearbeitete Gesetzesvorlage zur Verathung und Annahme zugehen, durch welche normirt werden wird, daß bereits geaichte Gebinde, welche leer in die andere Reichshälfte expedirt werden und von dort sofort gefüllt wieder zurückkehren, von der zweiten Aichung befreit bleiben. Die Bestimmungen, daß Gebinde bei weiteren Sendungen neu zu aichen sind, werden selbstverständlich nicht tangirt. Eine weitere Bestimmung des Gesetzes verfügt, daß künftighin auf den Gebinden der sogenannte Hausbrand nicht mehr eingeschnitten oder eingägt werden dürfe, sondern nur durch Bemalen angebracht werden müsse, damit unliebbare Verwechslungen oder Kollisionen mit dem amtlichen Aichstempel fürderhin vermieden würden. Unter Hausbrand versteht man die Gepflogenheit von Besitzern noch nicht in den Handel gebrachter Fässer, dieselben behufs privater Orientirung auf ihren Rauminhalt zu prüfen, und das Ergebnis dieser Messung einzubrennen oder einzuzägen. Wenn nun der Hausbrand sich äußerlich von dem amtlichen Aichstempel unterscheidet, wird allerlei Uebelständen und Unregelmäßigkeiten vorgebeugt werden. Die Regierungen legen Wert auf baldige Erledigung dieser Vorlage, welche dem Reichsrathe sofort nach dessen Eröffnung zugehen wird.

(Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien 1890.) Das österreichische k. k. Finanzministerium hat dem Ansuchen der Wiener Landwirtschafts-Gesellschaft stattgegeben, wonach mit der geplanten Ausstellung eine große, reich mit Treffern dotirte Lotterie verbunden werden darf. 600.000 Lose (à 1 fl.) werden in zwei Ziehungen um die zahlreichen Treffer sich bewerben. — Die rege Theilnahme aller Kreise beweisen die Beschlüsse der Landtage, dies gemeinnützige Unternehmen zu fördern. Der böhmische Landtag widmete 10.000 fl. für die Kosten der Beschickung; jener von Salzburg 1500 fl. zur Unterstützung Salzburger Landwirthe, welche die Ausstellung besichtigen wollen; einen gleichlautenden Beschluß haben wir vom Landtage in Parenzo zu verzeichnen. Die heimischen Zuckerindustriellen wollen in einem besonderen Pavillon eine Kollektiv-Ausstellung umfassendster Art zur Schau bringen. Großgrundbesitzer Freiherr von Popper läßt in einem Pavillon mit einem Kostenaufwande

von 20.000 fl. eine Zusammenstellung seiner Bodenprodukte veranstalten. — In der letzten Sitzung des General-Komités wurde beschlossen, Fürst Odessalchi zum Ehrenpräsidenten der italienischen Abtheilungen zu ernennen. Aus den Kreisen der Viehzüchter Englands, Deutschlands, Italiens und Frankreichs laufen zahlreiche Anfragen ein, ob eine Beschickung der Ausstellung auch mit ausländischen Viehprodukten möglich sei. Die Thierschauen sind jedoch auf die Produkte der Oesterr.-ungar. Viehzucht ausschließlich beschränkt, so daß diese Anfragen verneinend beantwortet werden müssen. Es ist dies ein Beweis des außergewöhnlich regen Interesses, welches alle land- und forstwirtschaftlichen Kreise an dieser sich nun großartig gestaltenden Ausstellung nehmen. Die italienischen Weinproduzenten haben z. B. die Bitte gestellt, ohne Preisbewerbung eine Muster-Kollektion italienischer Weine vorzuführen.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschußsitzung am 26. November wird den beiden Ortsgruppen in Korbiz, den Ortsgruppen in Schwadorf und Neulerchenfeld für Festerträge, Herrn Dr. Waller in Saaz für eine dem Schulbaufonds zugewendete Spende der Zinsen aus der Stiftung der Marburger Sparkassa, sowie über die dem Vereine durch die Ortsgruppe Troppau zugekommenen Legate nach Conrad Klein und nach Franziska Kopocky zur Kenntnis genommen. Dr. Schindler berichtet über die beendeten Voreinleitungen zu dem am 1. December stattfindenden Ortsgruppentage für Wien und Umgebung und die voraussichtlich zahlreiche Theilnahme an dieser Veranstaltung. Mit lebhafter Befriedigung wird der Aufruf der Frauenortsgruppen von Wien und Umgebung wegen Aufbringung der Weihnachts Spenden zur Kenntnis genommen. Für den Kindergarten zu Triefch wird eine weitere Subvention bewilligt, den Schulen in Buchholz und Laag (Tirol) ein Beitrag zur Anschaffung von Vermitteln gewährt und eine Angelegenheit des Schulbaues in Rohitsch eingehend beraten. Ferner wurden zur Unterstützung armer Kinder in Wirttemberg, Palu, St. Vigil, Kunar, Philippsberg, Braunbrunn, Mürschau, Leipnik und Mähr.-Budwig angemessene Beträge bewilligt, für Horsthan nothwendige Schulunterstützung gewährt und die aufgelaufenen Kosten für Schuleinrichtungsgegenstände in Holleschowitz, Lieben und Wrschowitz entsprechend bedekt. Schließlich gelangen Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Königsdorf, Puzitz, Eisenberg, und Bergreichenstein, ferner Sehdorf und Senftenberg zur Erledigung.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

(Jugendheimat, IV. Band.) Im Verlage von „Leipzig“ in Graz ist soeben der IV. Band der „Jugendheimat“ erschienen. Dieses Jahrbuch für die Jugend zur Unterhaltung und Belehrung, herausgegeben unter Mitwirkung vieler Jugendfreunde von Hermine Proschlo, reiht sich würdig seinen drei Vorgängern an. Fünf kolorirte und fünf schwarze Original-Vollbilder, viele andere Originalzeichnungen und in den Text gedruckte Illustrationen zieren den reichen Inhalt (Erzählungen aus der vaterländischen Geschichte, Sagen und Märchen, belehrende Aufsätze, Gedichte, ein Lustspiel „Mädchenlist“, dann Räthsel u. s. w.) des sehr hübsch ausgestatteten Buches, welches wir als eine schöne, nützliche und von der Jugend gewiß mit Freude begrüßte Weihnachtsgabe allen Eltern hiemit bestens empfehlen.

(Ein seltames Projekt.) Daß Eisenbahnen — beziehungsweise deren Betriebsmittel — durch Dampf, Elektrizität, heißes Wasser, Natrondämpfe u. s. w. betrieben werden, ist nichts Neues mehr. Dagegen verblüfft eine andere Art des Betriebes von Fahrmittele — schon ihrer Einfachheit wegen — die durch fließendes Wasser. Die Anlage einer solchen Bahn, welche Anspruch auf Originalität — ob auch auf praktische Verwerthung, mag dahingestellt bleiben — erheben darf, wird im neuesten (23.) Heft der populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) in einer Anzahl instruktiver Zeichnungen vorgeführt. — In demselben Hefte finden wir übrigens eine lange Reihe vorzüglicher Arbeiten aus bewährten Federn, unter welchen der Artikel über „Die elektrische Beleuchtung“ durch seinen sachlichen Inhalt und seine 23 Abbildungen besonders hervorragt. Auch Franz Riesinger's Abhandlung über die schlagenden Wetter behandelt völlig neue Gesichtspunkte in dieser Frage. Der Artikel ist illustriert. Aus dem Inhalte der „Kleinen Mappe“, welche diesmal eine wahre Mustervsammlung von Illustrationen enthält, heben wir den ausführlichen Beitrag über verschiedene Techniken in der Glasindustrie, eine Lampe für Mikroskopie und interessante Abbildungen von Blitzröhren, außerdem das gelungene Kartonsbild „Partie von der Koloradobahn“ hervor. Auf einer separaten Tafel sind verschiedene Maschinen zur Pulverbereitung abgebildet. Bei solch reichem Inhalte ist der Preis eines Heftes (nur 30 kr. oder 50 Pf.) wahrhaft erstaunlich. Im Ganzen enthält das vorliegende Heft siebenzig bildliche Darstellungen.

(Kalender für Berg- und Hüttenleute pro 1890.) Der im Verlage der Witkowitz Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft jüngst erschienene Kalender auf das Jahr 1890 zeichnet sich abermals durch seinen reichen und interessanten Inhalt, sowie durch seine hübsche Ausstattung aus, wodurch dieses Buch nicht allein anregende Belehrung bietet, sondern auch ein Familienbuch in des Wortes bester Bedeutung ist. Ein Kalendarium sammt schätzenswerthen Tabellen, Erzählungen mit hübschen Illustrationen, Humoristika, u. s. w. bilden den Inhalt dieses Handbuchs, welches wir unseren Lesern bestens empfehlen.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc. (A. Hartleben's Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 4 fl. 50 kr. = 7 Mark 50 Pfennige. Einzelne Hefte für 36 Kreuzer = 60 Pfennige in Briefmarken. Von dieser gebiegene gewerblich-technische Zeitschrift erschien soeben das dreizehnte (Schluß)heft ihres 16. Jahrganges, das wie gewöhnlich einen Reichtum an nützlichen und wichtigen Belehrungen jeder Art für Gewerbetreibende und Techniker enthält. Aus dem reichen Inhalte heben wir folgende Originalarbeiten hervor, die dem Fachmann viele Neuigkeiten bieten:

Rückblicke und Ausblick. — Meine Arbeitserfahrungen. — Praktische Mittel zur Vertilgung landwirtschaftlich schädlicher Thiere. — Praktische Anleitung zur Herstellung von Papiermaché- und plastischen Massen. — Neuerungen in Schmier-Apparaten. — Anweisungen zur Spezialitäten-Fabrikation. — Praktischer Wegweiser zu neuen Erwerbungen. — Technische chemische Fabrikate. — Pharmaceutische Fortschritte. — Praktische Erfahrungen in der Färberei. — Fortschritte auf dem Gebiete der Druckererei. — Neuerungen im Druckverfahren. — Mittheilungen aus der Liqueur-Fabrikation und Weinreinigung. — Neue, praktisch erprobte Erfahrungen in der Photographie. — Praktische Bestimmung des technischen Werthes von Glasarten. — Neues Verfahren zur Herstellung von künstlichem Meeresschaum. — Amerikanische Neuerungen auf dem Gebiete der praktischen Elektrotechnik. — Neue Erscheinungen im Telegraphenwesen. — Herstellung von Batteriezinne. — Eine neue Art der Herstellung von Drahtkupfungen. — Eine neue Blüschuvorrichtung. — Ueber die Bedeutung und praktische Verwendung des Saccharin. — Fortschritte in der industriellen Chemie. — Fortschritte in der Maschinen-Industrie. — Neue Dampfpumpe. — Fortschritte in der Textil-Industrie. — Praktische Fortschritte in der Papier-Fabrikation. — Bezugsquellen für Maschinen, Apparate und Materialien. — Praktische Erfahrungen aus dem Laboratorium. — Fortschritte in der analytischen Chemie. — Neue, bequeme Darstellung von Sauerstoffgas. — Beiträge zur technischen Chemie. — Herstellung von feingepulvertem Natrium. — Landwirtschaftliche Winke. — Anleitung zum Ueberwintern der Rosen. — Verschwendung der Vögel in Gärten und Weinbergen. — Praktische Anweisung zur Herstellung von Magnesiumsulfid. — Reinigung mineralischer Tropfsteine. — Herstellung feuerfesterer und wetterfester Holzbedachung. — Zweckmäßige Anweisung zur Bereitung von Lanolinöl. — Kleinere Mittheilungen. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Eingegangene Bücher und Brochüren. — Technisches Feuilleton. — Neue Erscheinungen auf dem Patentgebiete. — Fragekasten — Beantwortungen — Briefkasten.

Eine geschickt redigirte Uebersicht der neuesten Fortschritte auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit läßt die Zeitschrift für Jedermann lehrreich und anregend erscheinen und machen wir besonders Freunde der technischen Gewerbe auf die werthvolle Lectüre aufmerksam. Die Redaktion vermittelt auch in geschicktester Weise den Verkehr ihrer zahlreichen Leser durch einen in jedem Falle Auskunft gebenden Fragekasten, durch Besprechung neuer Patente, literarischer Erscheinungen u. s. w. Zahlreiche Illustrationen bilden eine Hauptzier der in jeder

Hinsicht vortrefflichen Zeitschrift, welche wir hierdurch nur erneut Jedermann zum Abonnement ihres nunmehr beginnenden siebzehnten Jahrganges bestens empfehlen können.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

Alter Abonnent. Vergrißen.  
G. S. in M. Wir haben darauf noch keine Antwort erhalten.

**Mittheilungen aus dem Publikum.**

**Kein Kesselstein!** Neuer patent. Apparat liefert weiches und heißes Wasser. Keine Kalkabscheidung im Kessel. Preis wie gew. Vorwärmer. Neue **Filter-Apparate**, Kühler, Verdampfapparate u. neue Dampfsondenatoren (Wasser- u. Luftführung). Fabr. J. Fischer, Wien, I., Maximilianstr. 5. Vertreter gesucht. 1780

**Patente**

erwirkt **J. Fischer** (Fischer & Co.), Wien, I., Maximilianstraße 5. Seit 1887 4000 Patente erwirkt. Herausgeber der Broschüre: „Ueber Patent-Erwirkung in Oesterreich-Ungarn.“

(Pain-Expeller.) Dieser gewählte Name bedeutet so viel wie „Schmerzvertreiber“. Nach den uns vorliegenden Mittheilungen scheint der Pain-Expeller seinen Namen mit Recht zu tragen, denn allgemein wird die schnelle schmerzstillende Wirkung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen etc. sehr gerühmt. Da außerdem der Preis ein sehr billiger ist (40 kr. die Flasche), so glauben wir allen Personen, welche von gichtischen oder rheumatischen Schmerzen geplagt werden, einen Versuch mit dem vorerwähnten Hausmittel anrathen zu sollen. Der vielen Nachahmungen wegen empfehlen wir indes beim Einkauf gewisse Vorsicht. Der echte Pain-Expeller ist mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen und wird darum in den Apotheken als Anker-Pain-Expeller verlangt. 3

Hühneraugen ausschneiden hat schon vielen Menschen das Leben gekostet. Es ist aber durchaus nicht notwendig, sich einer lebensgefährlichen Operation zu unterziehen, da man gefahrlos, unter Garantie innerhalb 5—10 Minuten jeden Hühneraugenschmerz tödten, das Hühnerauge selbst in 3 Tagen gefahr- und schmerzlos sammt der Wurzel mit Apotheker Meißners nach ärztlicher Vorschrift bereiteten Hühneraugenpflaster entfernen kann. Erhältlich durch alle Apotheken des In- und Auslandes. Central-Versendungs-Depot in Fünfkirchen, Domplatz Nr. 167. 3

Aleiniges Hauptdepot für Marburg bei Apoth. Hrn. W. A. König, Tegetthofstraße.

Vielfache Leiden können in Folge schlechter Verdauung und der dadurch bedingten Blutbildung entstehen. Die Re-

gelung der Verdauung ist also für jeden wichtig, der verschiedenen Krankheiten vorbeugen will. Der bestbekannte Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke des B. Fraaner in Prag belebt die gestammte Thätigkeit der Verdauung und kann daher als ein vorzügliches Vorbeugungsmittel bestens empfohlen werden. Erhältlich in allen Apotheken. (1)

**Eingefendet.**

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbrenne ein Müstchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenjag zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von G. Hennberg (k. k. Hoflieferant), Zürich, versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Kloben und ganze Stücke proto- und zollfrei in's Haus. 3)

**Gegen Catarrhe**

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
solnater alkalischer  
**SAUERBRUNN**

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. 2

Der heutigen Gesamt-Auflage unseres Blattes liegt ein Preis-Verzeichniß der Firma L. Metz in Marburg bei, das wir unseren geehrten Lesern bestens empfehlen.

**Als Weihnachtsgeschenk!**  
Sehr schöne bronzenne  
**Salon-Hängelampe,**  
Best der Lotterie des Marburger Stadtverschönerungsvereines, daher ganz neu, Dittmar'scher Sonnenbrenner, verkauft am den billigen Preis von 20 fl. L. Arafik, Postgasse.

Feinestes  
**Pariser Damenpulver**  
weiß, rosa und gelb,  
gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit

**Klettenwurzel-Essenz**  
zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

**Echtes Klettenwurzel-Öel**  
zur Verschönerung des Haarwuchses.

**Echtes Rusöl**  
um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

**Vegetabilische Zahnpasta**  
zu 30 und 50 kr.  
zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches.

**Dr. Heider's Zahnpulver**  
Schachtel 30 kr.

**Zahnbürstchen**  
in größter Auswahl.

**Toiletteisen und Parfümerien**  
in großer Auswahl zu beziehen in der  
**Drogerie des Ed. Rauscher,**  
1713 Burggasse 8.

für Jedermann zum sofortigen Vergolden, Versilbern u. Ausbessern v. Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porzellan u. allen erdenkl. Gegenst. per Flasche a. Pinsel fl. 1.— 1/2 Dtz. fl. 5.— 1 Dtz. fl. 9.— 1 Kilo fl. 8.— (in 1/4 Kilo-Flaschen), versenden:  
**J. & S. Kessler in Brünn (Mähren).**

Zu kaufen gesucht wird ein  
**HAUS**  
mit circa 4—5 Zimmer sammt Zugehör und Garten, auch in der Umgebung von Marburg, höchstens aber 1/2 St. von der Stadt. Offerte unter **S. F.** an d. Verw. d. Bl. 1774

1803  
**Tiroler Früchtenbrot, Mikado-Torte**  
empfehle  
**Johann Pelikan, Golditor, Serrengeffe.**

**Schöne Sikkasse**  
billig zu verkaufen. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 1789

**Attest.**  
Es sind nun schon mehr als anderthalb Jahre verstrichen, seitdem ich meine Gesundheit durch die Heilmittel des Herrn Popp in Heide, Holstein, wieder erhielt und habe ich nur so lange mit der Ein-sendung eines Attestes gewartet, um mich von der Dauer des guten Befindens zu überzeugen. Mehrere Jahre habe ich an diesem Magenleiden mit allen Nebenbeschwerden gelitten, und viele Mittel vergeblich angewendet, aber nur durch die Kur des Herrn P. ist es mir endlich in überraschend kurzer Zeit gelungen, das Leiden gänzlich zu heilen. Ich halte es für meine heilige Pflicht, diese That-sache hiemit zum Wohle anderer Verdauungs-leidenden bekannt zu geben und wünsche, daß Herr P. noch recht lange der leidenden Menschheit erhalten bleibe.  
Die Broschüre „Magen-Darmkatarrh“, welche allen Verdauungskranken zur Anweisung dient, versendet **S. F. Popp** in Heide in Holstein gegen Vergütung der Kosten, 10 kr. in Briefen. 15  
Ezernowiz, Bukowina, 1. Decbr. 1886.  
Rebecka Herdan,  
Adr. Herrn Otho Herdan.

1712 **Jamaika-Rum**  
1/4 Liter zu 50 kr. und 70 kr.  
**Echt russischer Thee**  
feinste Sorten  
10 Deka von 50 kr. bis zu 1 fl.  
**Lager medicinischer Weine**  
Cognac, Arac etc. etc.  
Zu beziehen in der Droguerie des  
**Eduard Rauscher,**  
Marburg, Burggasse 8.

**Nichters**  
**Anker-Steinbaukasten**  
sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungs-kasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 40 kr., 70 kr., 85 kr., fl. 1.10 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kästen mit Fabrikmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebste Spiel“, welches kostenlos übersenden:  
**F. Ad. Richter & Cie., Wien, I.**

**Täglich**  
**frische Milch**  
bei **Franz Swaty,** 1770  
Dongasse Nr. 3.

**Ein Gewölbe** 1785  
mit großem Schaufenster, für jedes Geschäft geeignet, ist in der **Draugasse 3** sofort billig zu vermieten.

**Gesucht**  
wird ein Zimmerkollege zu einem Herrn von der Handlung. 1796  
Anzufragen Burggasse Nr. 2, beim Hausmeister.

**Da Nichters**  
**Anker-Pain-Expeller**  
bereits in den meisten Familien als zuverlässiges Hausmittel vorrätig gehalten wird, so ist jede Anpreisung überflüssig. Es sei hier deshalb nur für jene, welche dieses altbewährte Mittel noch nicht kennen sollten, die Bemerkung angefügt, daß der Anker-Pain-Expeller mit den besten Erfolgen als schmerzstillende und heilende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Seitenstechen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Zahnweh etc. angewendet wird. Dieses Hausmittel ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (40 und 70 Kreuzer die Flasche). Nur echt mit „Anker“! — Vor-rätig in den meisten Apotheken.  
**F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt, London etc.**

In Marburg: W. König; G. Leichenberg  
Emil Fürst. 1648

**Technicum Mittweida**  
— Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Voruntersucht frei. —

**Ein Lehrlinge**  
der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird in einem hiesigen Manufaktur-waaren-Geschäfte aufgenommen. 1788  
Wo? sagt die Verw. d. Bl.

**Eine schöne Wohnung**  
im ersten Stock, südlicher Lage, mit 3 Zimmer, Dienstuben, Küche u. s. w. ist vom **1. Jänner 1890** zu vermieten.  
Anzufragen **Bürgerstraße 4**, beim Hausmeister. 1783

**Wohnung**  
ganze erste Stock mit 5 Zimmer sammt Zugehör zu vermieten.  
1762 **Ferdinandstraße 3.**

**Zwei Zimmer**  
möblirt, zu vergeben.  
1694 **Theatergasse 18.**

**Schöne Wohnung** 1802  
Schillerstraße 24, hochparterre, 2 große Zimmer, Küche und Zugehör mit 1. Jänner zu vermieten. Anzufr. **Leidplatz Nr. 1.**

Echter  
**Jamaika-Rum**  
per Liter fl. 1.60 und fl. 2.80  
**Cuba-Rum**  
per Liter fl. 1.—  
**Franzbranntwein**  
per Liter fl. 1.20  
bei 1771  
**Franz Swaty,**  
Dongasse.

Zu verkaufen ist wegen Abreise ein  
**Reisepelz**  
ein Winterpelz und alte Waffen.  
Zu erfragen **Schulgasse 2.** 1778

**Telegrafen-Unterricht**  
für Eisenbahn- und Postbeamten-Aspiranten (Herren und Damen) ertheilt gründlich ein activer Beamter.  
Anfrage in d. V. d. Bl. 1754

**Knabe oder Mädchen**  
jedoch nicht unter 1 Jahr alt, wird bei anständigen Leuten in gute Verpflegung genommen. 1772  
**Georg Nowak, Flößergasse 4.**

Auflage 352,000; das ver-breitetste aller deutschen Blätter über-haupt; außerdem erscheinen über-Setzungen in zwölf fremden Spra-chen.



Die Moden-welt. Illu-strirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich ers-cheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend ge-ganzt 2000 Abbit-lungen mit Beschreibungen, welche das ganze Gebiet der Garbererei und Leib-wäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das fertige Kleideralter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garbererei und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunstfärberei, Ramens-Gliffren etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstal-ten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Post-damer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3.

# Max Macher

## Glas-, Geschirr- und Lampen-Niederlage

Marburg, Hauptplatz, Eck der Herrengasse  
empfiehlt dem P. T. Publikum zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager von  
**Glas- und Geschirrwaren** für  
**Privat- u. Kaffeehäuser,**  
**Blumenvasen, Gartenfiguren,**  
**complete Wein-, Bier-, Liqueur-**  
**und Punsch-Sätze, Speise-,**  
**Kaffee-, Thee, Mokka- und**  
**Waschservices.**

**Original Znaimer und säch-**  
**fisches Kochgeschirr.**

**Spezialität!**  
**Feuerfestes Gesundheits-**  
**Thon-Kochgeschirr,** innen weiße  
Porzellanglasur, außen blau marmorirt

**Neuestes Erzeugniß!**  
**Rouge-Stein-Geschirr**  
innen weiß, außen rosa.

**Bierflaschen** mit Patentver-  
schluß zu Fabrikpreisen.

Übernahme von Verglasungen zu Neubauten, Spiegel-  
arbeiten sowie Reparaturen bei Zusicherung von solidester, billigster  
Führung. (640)

**Unzerbrechlich!**  
Gussgläser mit verschmolzenen Rändern.

**Kinderbecher**  
in allen Namen vorrätig.  
**Brodkörbe** mit Majolika- und  
Porzellantellern.

**Stein-, Terrolith- u. Majolika-**  
**Waaren.**

**Spiegeln**  
in allen Größen mit und ohne Rahmen

**Tisch-, Wand- und Hänge-**  
**lampen, Ampeln, farbige**  
**Nachtlichter, Sturmlaternen**  
2c. 2c.

**Goldleisten,** sowie Verfertigung  
von Waschgoldrahmen in allen Arten

**Biermarken** mit Verse, Buchstaben  
und Ziffern.

## Eine Wohnung

mit 6 Zimmern sammt Zugehör im II.  
Stock Postgasse Nr. 5 zu vermieten



Daselbe enthält über 3000 Recepte.  
Seine Vortrefflichkeit wird am besten da-  
durch bezeichnet, daß davon bis jetzt schon  
**120 Tausend Exemplare**  
verkauft worden sind.  
712 Seiten, Preis fl. 2.25, gebunden  
fl. 3. Vorrätig in jeder Buchhdlg. 930

**Alten u. jungen Männern**  
wird die preisgekürzte, in neuer ver-  
mehrter Auflage erschienene Schrift  
des Med.-Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- u.**  
**Sexual-System**  
sowie dessen radicale Heilung zur  
Behrung empfohlen.  
Franco-Zusendung unter Couvert  
für 60 Kr. in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

**Birkenbalsamseife**  
von Bergmann & Co. in Dresden  
ist durch seine eigenartige Composition  
die **einzigste Seife**, welche alle **Haut-**  
**unreinigkeiten, Mitesser, Finnen,**  
**Röthe des Gesichts** und der **Hände**  
beseitigt und einen blendend weissen  
Teint erzeugt. Preis à Stück 25 und  
40 Kr. bei Eduard Rauscher in  
Marburg, Burggasse 8. (399)

### Tausende Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Winter-  
bedarf versendet nur gegen  
Nachnahme oder Vorherauszahlung  
des Betrages, jede Concurrenz  
schlagend, und zwar:

- 1-10 Mtr. Anzugstoff, dick und stark (compl. Herren-Anzug gebend) fl. 4.80
- 3-10 Mtr. Anzugstoff, dick und stark, besser fl. 6.80
- 3-10 Mtr. Anzugstoff, fein fl. 12.50
- 3-10 Mtr. Anzugstoff, hochfein fl. 16.50
- 2-10 Mtr. Winterrockstoff (compl. Winterrock gebend) fl. 5.-
- 2-10 Mtr. Winterrockstoff, fein fl. 9.-
- 1-70 Mtr. Loden (compl. Lodenrock gebend) fl. 8.25
- 3-25 Mtr. schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salon-Anzug gebend) fein v. fl. 7.50-13.-

Tuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall.

### D. Wassertrilling

Tuchhändler  
in Boskowitz nächst Brünn.  
Muster gratis und franco.

232



## Niederlage

von  
**Steinkohlen-, Holz-, Säulen-**  
**und**  
**Regulir-Füllöfen**  
**Roman-**  
**und**  
**Portland-Cement**

**Blookers entölttes Cacao-Pulver**  
**Henry Nestles Kindernährmehl**  
**Franzbranntwein von Moll**  
**Beste Bodenwachs mit Wachs**  
bei  
**Roman Pachner & Söhne**  
Marburg a/D. (397)

### Gegründet 1869.

Älteste und größte  
**Nähmaschinen-Handlung.**

Zu den billigsten Fabrikpreisen, auch gegen Raten-Zahlungen,  
**per Woche nur 1 fl.**  
Original-Singer A für Familien und Schneider,  
Seidel & Naumann und Original-Howe  
und Maschinen anderer Systeme  
bei  
**Mathias Prosch,**  
Herrngasse Nr. 23.  
Grosses Lager in allen Maschintheilen.  
Reparaturen prompt und unter Garantie in meiner  
Mechanischen Werkstätte. (117)

Keine Hühneraugen mehr!

### Wunder der Neuzeit!

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne  
Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,  
kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-  
son erfundene  
**amerikanische Hühneraugen-Extrakt.**  
Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versandungs-  
Depot F. Sibilik, Wien, III., Salesternergasse 14.  
Depot in Marburg bei Herrn W. König,  
Apotheker. (14)

Keine Hühneraugen mehr!

## Alois Goinig,

### Bau- und Galanterie-Spengler

Marburg, Burggasse Nr. 6

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von (1992)  
**Badewannen, Badestühlen** (mit und ohne Heizung), **Sitz- und**  
**Fußbadewannen, Douchebassins, Wasserhähner, Gläser-**  
**wannen, Abwaschschäffer, Toiletteimer, Wasserkannen,**  
**Wasserkrüge, Wandwaschlavoirs, Vogelkäfige, Briefkästen,**  
**Blechtaffen in feinsten Lackierung, Grablaternen, Sulz-**  
**und Badformen, Ausstecher, Gießkannen, Schmalzdosen,**  
**Caffeemaschinen, Waschmaschinen, sowie alle Galanterie**  
**Spenglerarbeiten in Haus- und Küchengeräthen.**  
Bauarbeiten jeder Art  
sowie alle einschlägigen Reparaturen werden bei streng solider  
Ausführung und prompter Bedienung schnell und billigt hergestellt.

## Carl Pirch's

### Schlosserei

Marburg,  
Burggasse Nr. 28  
empfiehlt seine  
**einbruch- und feuersichern Cassetten,**  
dieselben auch zum befestigen, sowie aller Arten  
**Sicherheits-Schlösser**  
auf das solideste ausgeführt.  
Desgleichen zur jetzigen Saison die weltberühmten  
**Meidinger Füll- und Regulir-Oefen**  
in jeder Grösse und Form,  
wie auch die geräuschlosen selbstthätigen Thüerschliesser  
besonders für **Eingangsthüren.**  
Übernahme aller Schlosserarbeiten, Blitzableiter, Haustelegrafen etc. etc.  
Billige Preise. Solide Ausführung. 1582

## Dr. POPP'S

### Anatherin-Mundwasser

in bedeutend vergrösserten Flaschen  
ist das beste Mundwasser der Welt

40jähriges Renommée!  
**Mund- und Zahnkrankheiten**  
wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen,  
Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahn-  
fleisch, übler Geruch aus dem Munde  
Zahnsteinbildung werden am  
sichersten verhütet u. geheilt  
bei täglichem Gebrauch  
der weltberühmten,  
echten

da es  
jedem  
anderen Zahn-  
wasser vorzuziehen  
ist, als Präservativ gegen  
alle Zahn- und Mundkrank-  
heiten als bewährtes Gurgelwasser  
bei chronischen Halsleiden u. unent-  
behrlich beim Gebrauch von Mineral-  
wässern, welches in gleichzeitiger Anwendung  
mit **Dr. Popp's Zahnpulver** oder **Zahnpasta**  
stets gesunde und schöne Zähne erhält. **Dr. Popp's**  
**Zahnplombe**, das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne.  
**Dr. Popp's Kräuterseife** gegen Hautausschläge jeder Art und  
auch ganz vorzüglich für Bäder.

**Dr. Popp's**  
**Sonnenblumen-Seife, Venus-Seife, Crystall-Glycerin-Seife,**  
**Transparent-Glycerin-Seife 4% Glycerin** enthaltend sind die besten  
und feinsten Toiletseifen zur Verfeinerung der Haut und um blendend  
weisse Hände zu erhalten.  
**Preis:** Anatherin-Mundwasser 50 Kr., fl. 1.- und fl. 1.40; Ana-  
therin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; arom. Zahnpasta à 35 Kr.; Zahn-  
pulver in Schachtel 63 Kr.; Zahnplombe in Etui fl. 1.-; Kräuterseife 30 Kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut  
Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne  
vorzeitig zu Grunde gehen, wird ausdrücklich gewarnt.

**Dr. J. G. Popp, Wien, I., Bognergasse 2.**  
Zu haben in **Marburg** bei den Herren **J. Bancalari, Apoth., J. Noss,**  
**Apoth., J. Martinz, Galanteriew.,** in den Droguerien **Rauscher, Schager**  
sowie in sämtlichen Apotheken, Droguerien und Parfümerien Steiermarks.  
Man verlange ausdrücklich **Dr. Popp's** Erzeugnisse und nehme keine  
anderen an. (238)

# L. METZ

Herrngasse **MARBURG** Postgasse

empfiehlt

Echte Normal-Wäsche, Pelz-Leibel, Tricot-Unterhosen, Tricot-Hemden, Tricot-Leibchen für Herren, Damen und Kinder, Hüfte aus Peluches, Hasen, Affen, Sealscin, Biber und anderen Fellen, Neuestes in Damen-Hüten, Federn, Bänder, Sammte, Peluche u. sonstige Modisten-Artikel, Kinder- und Mädchen-Kappen, Herren- und Knaben-Hemden, Krägen und Manchetten, Neuestes in Cravatten, Garnirungen und Rüchen, Mustersendungen auf Verlangen.	Gamaschen, Handschuhe, gestrickt, Jagd-Strümpfe, Damen- und Kinderstrümpfe, Theater-Fichus, Damen- und Kinder-Hauben, Gestrickte Röcke, Damen- und Kinderhosen, Kniewärmer, Herren-Socken, Loden- und Filzhüte, Strick-Schafwolle, Filz-Pantoffel, Filz-Promenadeschuhe, 1577 Reise-Filzschuhe, Peluche- und Astrachan-Mützen etc. etc.
---	---

Preiscourante gratis und franco.

Prämiirt von den Weltausstellungen  
London 1862, Paris 1867, Wien 1873,  
Paris 1878. (31)

### Auf Raten

## Claviere

für Wien und Provinz. |  
**Salonflügel, Stutzflügel**  
**oder Pianinos**  
aus der Fabrik der weltbekanntesten  
Export-Firmen **Gottf. Cramer,**  
**Wih. Mayer in Wien,** von  
fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500,  
fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos  
fl. 350 bis 500. Claviere anderer  
Firmen fl. 300-350.  
Clavier-Verschleiss von **A. Tied-**  
**felder in Wien, VII., Burggasse 71**

# Kundmachung.

**J.&S. Kessler**  
**Brünn**  
 Ferdinandsgasse  
 Nr. 7

grösste und billigste Einkaufsquelle für die Wintersaison.

Grösste Auswahl passender Weihnachts-Geschenke.

Preiscurante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanterie-Waaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franko. Verjandt mit Nachnahme.

1149

## Endwaaren-Fabrikslager

**So lange der Vorrath reicht!**  
Brünnner Tuchreste, 3-10 Mtr. auf 1 kompletten Männer-Winter-Anzug fl. 3.75.

**Echt englische Cheviotstoffe**  
3-10 Meter auf einen kompletten Männer-Anzug I. fl. 8.50, II. fl. 7.50, III. fl. 6.

**Winterrock-Stoffe**  
feine Qualität, moderne, 2-10 Meter fl. 10.—, II. fl. 6.—

**Echt steirischer Loden**  
auf Jagdröcke und Anzug, unverwüßlich, 1 Meter fl. 2.85.

**Ueberzieher-Stoffe**  
neueste Modifarben, feinste Qualität, 2-10 Mtr. auf 1 compl. Ueberzieher fl. 6.

## Herren-Mode-Artikel.

**Herren-Hemden**  
aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat, I fl. 1.80, II fl. 1.20.

**Arbeiter-Oxford-Hemden,**  
starke, gute Qual., 3 St. II fl. 1.40 I fl. 2.

**Unterhosen,**  
aus Kraffleinwand, Körper, Barchent, I fl. 2.50, II fl. 1.80 per 3 St.

**Normal-Wäsche**  
Jäger-System, rein wollen, für Herren und Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3, aus Baumwolle 1 St. fl. 1.50.

**Männer-Socken**  
für Winter, weiß und färbig, gefricht, 6 Paar fl. 1.10.

**Plüschmützen**  
für Männer und Knaben, 6 St. fl. 1.50.

## Reise-Plaids

3-50 Mtr. lang, 1-60 Mtr. breit, echt fl. 4.50.

**12 Stück Sacktücher**  
gefärbt mit färbigem Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen fl. 1.—

## Vorhänge, Decken und Teppiche.

**Jute-Vorhänge,**  
neueste Dessins, komplet, 2färbig fl. 2.30, 4färbig fl. 3.50.

**Jute-Garnituren,**  
2 Bett- und 1 Tischdecke, neueste türk. Dessins, 2färbig fl. 3.50, 4färbig fl. 6.

**Abgesteppte Winter-Rouge-Decke,**  
komplet lang und breit, 1 St. fl. 3.

**Jacquard-Manilla-Laufteppich,**  
10 Meter lang, dauerhafte Qualität fl. 3.50.

**Rips-Garnitur,**  
2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farben-Zusammenstellung, fl. 4.50.

**Leintücher**  
1 St. ohne Naht, 2 Mtr. lang, fl. 1.50.

**Strohsack**  
fertig genäht, 1 Stück 2 Meter lang I fl. 1.40, II. 90 fr.

**Pferdedecken**  
schwere Qualität, mit färbigen Borduren, 190 Centimeter lang, 130 Centimeter breit, I. gelb fl. 2.50, II. grau fl. 1.50.

**Flanell-Kopftücher**  
für Frauen, sehr warm, 3 Stück I fl. 2, II. 75 fr.

## Tischtücher

leinen, alle Farben, 3 Stück  $\frac{1}{4}$  fl. 2, 3 Stück  $\frac{1}{2}$  fl. 1.

## Servietten

leinen,  $\frac{1}{4}$  im Quadrat, 6 Stück fl. 1.20.

## Damen-Wäsche.

**6 Stück Frauen-Hemden,**  
aus Kraffleinwand mit Zadenbesatz fl. 3.25, mit Stiderei fl. 5.

**3 Stück Nacht-Corsettes**  
aus feinem Chiffon mit feiner Stiderei I fl. 4, II fl. 1.80.

**Frauen-Schürzen**  
aus Oxford, Creton, Rohleinen und Chiffon, 6 Stück fl. 1.60.

**Filz-Unterröcke,**  
reich tambourirt, roth, grau oder drapp, 3 Stück fl. 3.

**Angora-Umhängtuch**  
für Winter,  $\frac{1}{2}$  groß, fl. 2.80.

**Frauen-Schafwoll-Jacken**  
(Serjen) alle Farben, schön passend, fl. 2, II fl. 1.20.

**Frauen-Strümpfe**  
für Winter, weiß oder färbig, 6 Paar gefricht fl. 1.50.

**Handtücher**  
aus Leinenbamaß, 6 Stk. mit Franzen fl. 1.80, mit Bordure fl. 1.20.

**Leinenwaaren und Weben,**  
1 Stück — 29 Ellen.

**Hausleinwand,**  
starke Qualität (29 Ellen) 1 Stück  $\frac{1}{4}$  fl. 5.50,  $\frac{1}{2}$  fl. 4.20.

## Oxford

neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.50.

## Chiffon

auf Herren- und Damenwäsche, 1 Stk. (30 Ellen) Ia. fl. 5.50, IIa. fl. 4.50.

## Prossnitzer Barchent

1 Stück (29 Ellen) weiß oder roth fl. 6, blau oder braun fl. 5.

## Kanevas

auf Bettüberzüge (1 Stück 30 Wiener Ellen) Ia. fl. 6, IIa. fl. 5.20.

## Atlas-Gradl

auf Bettüberzüge (1 Stück 30 Wiener Ellen) Ia. fl. 6.50, IIa. fl. 5.50.

## Damen-Mode-Artikel.

**!! Gelegenheitskauf!!**  
**Winter-Nigger-Loden**  
auf Damenkleider, beste Qualität, 10 Meter fl. 3.20.

**Carrirte und gestreifte Mode-Stoffe,**  
60 Cm. breit, auf Schlaf- röcke und Kinderkleider, 10 Mtr. fl. 2.50.

**Joupon- u. Dreidraht-Stoffe**  
in allen Modifarben, I fl. 3.50, II fl. 2.80.

**Valerie-Flanell**  
neueste Muster, 10 Meter fl. 4.

**Kalmuck**  
neueste Muster, 10 Meter fl. 2.70.

**Kleide-Barchent**  
neueste Muster, schifärbig, 10 Mtr. f

**Cachemir, doppeltbreit**  
schwarz und färbig, 10 Mtr.

**Woll-Atlas, doppeltbreit,**  
schwarz und färbig, 10 Mtr. fl. 6.50.



**Besser** als die französischen Cognacs, von welchen die meisten wegen der vollständigen Verwüstung des Charentaiscr Weingebietes ganz oder theilweise aus Spiritus erzeugt werden.  
**Billiger** als die wenigen noch aus Wein gewonnenen, durchaus nicht besseren, französischen Cognacs, weil auf denselben 1 fl. 60 fr. per Bout. Zoll- und Frachtpfeisen laften. Nachdem

**Berger, Volk & Cie. in Wien**

persönlich dafür haften, daß ihre Cognacs keinen anderen als aus Wein destillirten Alkohol enthalten, so sind dieselben schon deshalb anderen, sowohl zu Genuß, als insbesondere auch

**zu medizinischen Zwecken**

vorzuziehen. Die Cognacs von

**Berger, Volk & Cie. in Wien**

werden auch dementsprechend angewendet und empfohlen von den Herren Prof. Hofrath Albert, Prof. Hofrath Billroth, Professor Hofrath Carl v. Braun, Prof. Hofrath Gustav Braun, Prof. Chrobak, Prof. Kahler, Prof. Sanitätsrath Oser, Prof. Regierungsrath Schnikler, Prof. kaiserl. Rath Winterhik in Wien, Prof. Augyan, Prof. Prof. Kelli, Prof. v. Kezmarzshy, Prof. v. Koranyi, Prof. v. Kovacs, Prof. v. Lumnitzer, Prof. Müller, Prof. v. Kerzcy Prof. Stiller, Prof. Causer in Budapest, Prof. Pribram, Prof. Chomayer in Prag, Prof. v. Korczynski, Prof. Parenski in Krakau, Prof. v. Rokitsansky in Innsbruck, Professor v. Hoffer in Graz und den hervorragendsten Professoren der Medizin des Auslandes.

**Preise (überall gleich):**

Per ganze Orig.-Bout. (in 5 Qual.) à fl. 1.90, 2.30, 2.90, 3.90, 4.80.  
" halbe " " " " à " 1.10, 1.30, 1.60, 2.10, 2.55.  
" Viertel " " " " à " —.70, —.80, —.90, 1.20, 1.40.  
Zu haben in allen renommirten Delicatessen-Handlungen, Droguerieen und in Apotheken. Niederlage:

**Wien, I, Weihburggasse 2,**

Ecke der Kärntnerstrasse.

Depots in Marburg: **S. Cernolatac, K. Krížek, Dominik Menis, Eduard Rauscher** und in der Apotheke von **Jos. Bancalari.**

**!!! Für Genossenschaften!!!**

## Statut

für die Lehrlingskrankenkassen.

Einreichungs-Exemplare an die k. k. Statthalterei

**1 Stück 5 fr.**  
bei **Ed. Janschik Wgr. (L. Kralik)**  
Marburg, Postgasse 4.

Wasserfreies 1617  
**Weingeläger**

kauft zu den besten Preisen  
**R. Wieser, Brauwinbrennerei, Rötisch** bei Marburg.

## Jedermann

gewähren wir ohne Provision, eventuell fixes Gehalt für den Verkauf von Losen gegen Raten. Anträge richte man an die Hauptstädtische 1195 Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Cie. Budapest.

## 20.000 St.

hochstämmige Aepfelbäume, edelster Sorte, empfiehlt 1414

**Franz Girstmahr, Marburg.**

## Wintzer-Ordnung

deutsch oder slovenisch  
**1 Stück 5 Kreuzer**  
bei **Ed. Janschik Wgr. (L. Kralik)**  
Marburg, Postgasse 4.

Englische, Wiener und Schweizer  
**Theebäckereien**  
Patience- und Mandelbäckerei  
per 5 Deka 10 kr. in frischer Waare empfiehlt  
**Adalbert Reichmeyer,**  
Zuckerbäcker.  
1750

**Muster**  
nach allen Gegenden franco.

**Tuch- & Mode-Waren**  
von der billigsten bis zur allerfeinsten Qualität für den Herbst- und Winterbedarf versendet auch an Private zu Fabrikpreisen billiger als überall das Depot 1230  
**K. k. priv. Tuch- & Modefabriken**  
**Moriz Schwarz**  
Zwittau (Mähren).

Mtr. 3-10 complet. Anzugsstoff . . . . . fl. 5-50  
Mtr. 3-10 stark wollener Stoff . . . . . fl. 6-80  
Mtr. 3-10 stark fein wollener Stoff . . . . . fl. 9-  
Mtr. 3-10 feiner wollener Stoff . . . . . fl. 13-  
Mtr. 3-10 feinsten wollener Stoff . . . . . fl. 15-50  
Mtr. 2-10 Winterrockstoff, compl. Winterrock gebend fl. 5, fl. 7, fl. 9, fl. 11 und höher.  
Mtr. 1-70 für einen compl. Lodenrock, naturwasserdicht, fl. 3-50, fl. 4-50, fl. 5-50 und höher.  
**Schwarze Tuche** für Salon-Anzüge. **Tuchware** jeder Art. **Woll-Futter** in allen Preislagen von 80 kr. per Meter aufwärts. **Damentuch** für Damenkleider, **Damen-Loden**, **Umhängtücher** aus **Himalayawolle**,  $\frac{1}{4}$  gross von fl. 3 aufwärts. **Ueberhaupt** Fabrikate von **Tuch- und Modewaren**. — **Preislisten gratis und franco**. — Für die Herren **Schneidermeister** **Musterbücher** unfrancirt. (1230)

**Emerich Müller**  
Civil- und Militär-  
Schneider  
**MARBURG**  
Viktringhofgasse 2

Vorschriftsmässige  
**Uniformirungs-  
Stoffe**  
für k. u. k. Staatsbeamte  
werden stets am Lager  
gehalten.

Garantirt  
nach  
**MASS**  
für  
passende  
und  
**elegante  
Ausführung.**

Reichhaltiges  
**LAGER**  
fertiger **Mencikoffs**  
**Winterröcke**  
**Paletot**  
Herren- u. Knabenanzüge  
**Specialitäten**  
in  
Knaben-Mäntel  
und **Tricot-Anzüge.**

# Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

## Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

UBERALL VORRATHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

1612

## En-gros-Versandt vom Erfinder und Fabrikanten JOH. ARNS, Kevelaer (Rheinpreussen).

Stehtragen . . . 20 fr.  
Umlegtragen . . . 25 "  
Manschetten . . . 40 "  
bei 1592

## Gustav Pirchan.

Weiters empfehle bestens:  
**Chiffonhemden** fl. — 80 bis 2.40,  
**Jägerhemden** à fl. 1.— bis 4.50,  
**Hosen, Leibchen und Socken**  
zu jedem Preis. Gestricke **Jacken**,  
**Tricot-Tailen** in besten Qualitäten.  
**Wollkappen, Häubchentücher**  
in größter Auswahl.  
**Wieder** von 50 fr. bis fl. 3.50  
in den neuesten Façons.  
Sämtliche Sorten **Schafwolle** in  
jeder Farbe und Qualität. **Federn-**  
**Aufputz, Mohair-Plüche,**  
**Krimmer und Mohairborten** in  
allen Breiten und Farben.  
Bänder, Atlasse, Surah, Satin  
Merveillex, Moiré, Woll-Seiden-  
samme und Seiden-Plüche brochirt  
und karriert in den neuesten Farben  
und besten Qualitäten zu billigsten, festgesetzten Preisen.

## En-gros-Versandt vom Erfinder und Fabrikanten JOH. ARNS, Kevelaer (Rheinpreussen).

## Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

## „Dr. Rosa's Lebensbalsam.“

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz unverlässlich bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blutaandrang, Hämorrhoiden u. c. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 fr.

Tausende von Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht bereit.

### W A R N U N G.

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauem Carton eingehüllt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205—3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der anteuftretenden geleglich deponierten Schutzmarke versehen sind.

### Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im

Haupt-Depot des Erzeugers **B. Fragner,**

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, 205—3.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari,**  
**W. König** und **J. Hof.**

Sämtliche größere Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dasselbe ist auch zu haben:

## „Prager Universal-Haussalbe“

ein durch Tausend von Danke-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Wunden, Entzündungen und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstodungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen-geschwülsten; bei Fettgewachsen, beim Ueber-eintreten u. c.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

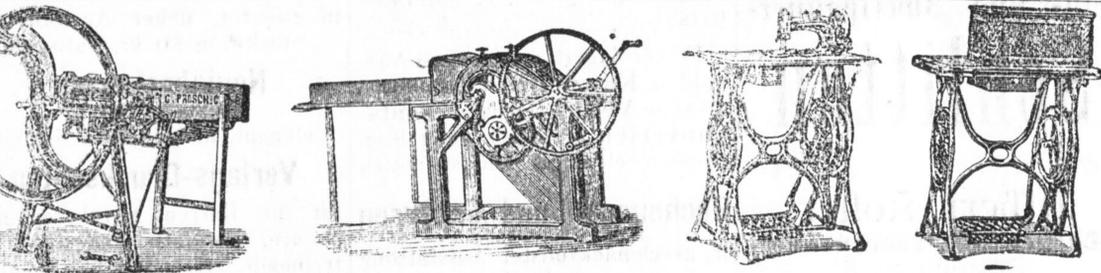
In Dosen à 25 und 35 fr.

### W A R N U N G.

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metall-dosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in neun Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

## Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — 1 Flacon 1 fl.



Fabrik-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen und Nähmaschinen

des (300)

Klagenfurt  
Bahnhofstraße.

Marburg  
Wittringhofgasse.

## Conrad Prosch.

Drehmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Größen,

Tricurs, Schrottmühlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke.

Gegen Ratenzahlung und Garantie!

Eigene Maschinen-Werkstätte

Ankündigungen  
Einladungen  
u. s. w.  
in allen Grössen und Ausführungen  
empfiehlt  
**Ed. Janssich** (J. Krassik)  
Marburg, Postgasse.

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher als

## Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauerten Speise wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenreiches Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 fr.; eine halbe, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 20. **Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschung vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umfalle und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heiligen Leopold“, Stadt, Eck der Platten- und Spitzgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari** und **W. König.** (1755)

## FRANZ NEGER

Mechaniker  
Marburg  
Burggasse 2



empfiehlt sein wohl-sortirtes Lager aller Gattungen Nähmaschinen zu den billigsten Preisen, neu verbesserte Singer-Nähmaschinen, welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit u. Eleganz auszeichnen.

## Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. (90)



Fahrkarten und Frachtscheine nach

## AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach

New-York und Philadelphia  
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.  
Auskunft ertheilt bereitwilligst:

123 die concessionirte Repräsentanz

**Ludwig Wielich**  
in Wien, IV., Weyringergasse 17.

### Kundmachung.

Es wird hiemit allgemein verlautbart, daß der **Bezirkskosten-Voranschlag für das Jahr 1890 vom 1. December bis inclusive 14. December 1889** hieramts zu Jedermanns Einsicht aufliegt.

Bezirks-Ausschuß Marburg, am 28. November 1889.

Der Obmann:  
**Dr. Joh. Schmiderer.**

## Hotel „Erzherzog Johann“

in  
**Marburg,**

durch Zubau bedeutend vergrößert und in allen Räumen den jetzigen Anforderungen entsprechend auf das Beste und Elegante neu eingerichtet, ist nunmehr vollendet und eröffnet.

Die hochgeehrten P. T. Bewohner von Marburg und Umgebung, ja selbst mir weniger freundlich Gesinnte werden zugeben, daß ich weit über meine Kräfte gearbeitet habe, um in Marburg ein Hotel zu schaffen, welches sich den besten der Residenz würdig an die Seite stellen kann.

Ich erlaube mir nun, an das hochgeehrte P. T. Publikum die ergebene Bitte zu richten, mein Hotel mit recht zahlreichem Besuch beehren zu wollen. Durch Küche und Keller sowie aufmerksamste Bedienung allen Wünschen meiner werthen Gäste jederzeit zu entsprechen, wird mein eifrigstes Bestreben sein.

Gleichzeitig gebe bekannt, daß der seit vier Jahren so beliebte „**überseeische Jerusalem**“ unter dem Kostenpreise wieder ausgesetzt wird.

Marburg, 1. December 1889.

Hochachtungsvoll ergebener

**G. N. Pomprein.**

Selten günstige Gelegenheit!

## Häuser in Wien

neu gebaut, elegant mit allem Comfort ausgestattet, zu kaufen oder gegen Landrealitäten einzutauschen.

Näheres durch **Emil Hirsch**, Wien, II., Robertgasse Nr. 1.

An die löbl.

R. u. f. priv. wechselseitige

## Brandschaden - Versicherungs - Anstalt

in

**Graz.**

## Danksagung.

Der Gefertigte sieht angenehm veranlaßt, der löbl. obigen Anstalt seinen vollsten Dank für die rasche und coulaante Entschädigung seines am 15. November 1889 in der Draugasse in Marburg abgebrannten Gebäudes und der theilweise zerstörten Mobilien hiemit höflichst auszusprechen, und kann unser vaterländisches Institut nur Allen bestens empfehlen werden. Dasselbe wolle auch fernerhin zum Wohle des Landes wirken und kräftig gedeihen.

1787

**Josef Stark.**

## Heirats-Antrag.

Ein junger Mann mit eigenem Geschäft, 27 Jahre alt, katholisch, ledig, mit einem Vermögen von über 20.000 fl., dreier Sprachen mächtig (deutsch, slowenisch, ungarisch) wünscht sich mit einem Mädchen im Alter von 17 bis 35 Jahren, welches ein Vermögen von 8—12.000 fl. besitzt, oder einer kinderlosen Wittfrau mit größerem Vermögen bis längstens im Fasching oder zu Ostern 1890 zu verheirathen.

1763

Erfolgreichste Anträge übernimmt die Verw. d. Bl.

## Wein-Lizitation.

Am 2. Dezember d. J., Vormittag 10 Uhr, werden im Weingartkeller der Frau **Warthol-Kartin** bei St. Peter, dreiviertel Stunden vom Bahnhofe Marburg

### 50 Startin Weine

ausgeboten. Jahrgänge 1883 und 1885 22 Startin, das Uebrige von den Jahrgängen 1887—89.

1766

## Billiger Geschäftsverkauf!

Ein

## Charcuterie- & Delicatessen - Geschäft in Graz

im Centrum der inneren Stadt, verbunden mit Wein- und Bierhandel, auf das Elegante eingerichtet, mit sehr großem Kundenkreis ist wegen Domizilwechsel sofort sehr billig zu verkaufen.

1795

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr

**A. Kobližek,**

Tapezierer und Dekorateur in Marburg a. D., Hauptplatz Nr. 12.

## Uebungsabend Gambrinus-halle

am 1. December 1889.

Anfang 7 Uhr. Ende 3 Uhr.  
Entré 30 kr.  
für Tanzende.

1794 Das Comité.

Heute, am 1. December d. J.

## Kapauner-Schmaus

sowie gute Selchwürste im Gasthause obere Herrengasse 38. 1797  
Dafelbst steht auch ein gutes Klavier zur Verfügung und ladet zum zahlreichen Besuch ergebenst ein

Marie Hammerl.

## Gasthaus „zur Linde“

Schillerstrasse Nr. 19. 1767

Guter Villányer Wein pr. Liter 40 kr.

Jeden Samstag und Sonntag  
frische Leberwürste.

## Licitation.

Mittwoch, den 4. December, um 9 Uhr Vormittags werden in der Triesterstrasse Nr. 13, Schnitt- und Speccerei - Stellagen, Buddeln, Spiegel-tafeln, Kästen, Nähmaschine, sowie verschiedene Gegenstände gegen Baarzahlung und sogleiche Wegschaffung an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufstüchtige eingeladen sind. 1794

10 Stück 1791

## wilde Weinreben

à 4—6 Meter lang, stark im Holz werden zu kaufen gesucht. Schriftliche Anträge an d. Verw. d. Bl. erbeten.

## Theater- u. Casino-Verein Marburg.

Folgende Zeitungen sind vom 1. December ab zu vergeben:

Deutsche Zeitung,  
Deutsches Volksblatt,  
Die Wehrzeitung.

Das Armeebblatt u. Verordnungsblatt.  
Laibacher Wochenblatt.

Anfrage bei dem Casinodienner, I. Stock.

## Zu verkaufen:

Eine gut erhaltene Garnitur, 2 polirte Hängelkästen, mehrere Bilder u. in der Grazer Vorstadt, Bahnhofstrasse Nr. 2, ebenerdig. 1768

## Futter- u. Stroh-

Vorräthe zu verkaufen. 1786  
Anfrage in der Verw. d. Bl.

Elegante

## Ein- und Zweispänner-

## Schlitten

billigst bei 1784

**Albert Koller,  
Sattler und Wagenbauer**  
Schmiderergasse 5.

**Mariazeller Schnecken,  
Olmüher Quargel,  
Kraiser Selchwürste,  
Steirer Käse**  
und 1799

Kraiserisches Sauerkraut  
empfiehlt

## M. Berdajs.

## Lehrjunge

wird in der Bäckerei des Herrn Josef Bösendorfer, Marburg, Tegetthoffstraße, aufgenommen. 1798

## Anfrage

an die löbl. Kirchenvorkehrung in Gams!  
Nachdem der heutige Kirchenwein von bedeutend besserer Qualität als sonst sein dürfte, weil derselbe in der Presse des Herrn Pfarrers gefiltert wurde, so bittet man um Bekanntgabe des Licitationsstages. 1801  
Ein Kaufstüchtiger.

## Ein schöner Pferdestall

sammt Heuboden u. ist zu vergeben.  
Auskunft in der Verw. d. Bl. 1800

## Leinen-Waaren. Weihnachts-Beschenke!

Ausverkauf

sämmtlicher Winter-Artikel zu billigsten und herabgesetzten Preisen.

## Heumeyer & Pichler

Tuch-, Manufactur- und Leinenwaaren-Fabrik-Niederlage  
Herrengasse Nr. 8, Küstersches Haus,  
„zum Engel“.

Die

## Buchdruckerei & Papierhandlung

Drucksorten-Verlag

von

## Ed. Janschitz Nfg. (L. Kralik)

Postgasse 4 MARBURG Postgasse 4

empfiehlt ihr

## grosses Lager

von weissen, carrirten und wasserlinirten

## Brief-Papieren

ohne Cassette in den gangbarsten Grössen, Qualitäten und Quantitäten mit oder ohne Firmadruk zu den billigsten Preisen.

Ferner holzfreie, weisse

## Kanzlei-Papiere

in allen Grössen bis zum stärksten Median Doppelformat, desgleichen

## Concept-Papiere

von der billigsten Sorte aufwärts in allen Grössen mit oder ohne Druck. — Färbige Umschlag-Papiere, Bristol- u. Fantasie-Kartons, färbige und weisse Kartons in mehreren Stärken und ganzen Bogen stets am Lager.

## Alle Gattungen Couverte

vorzüglich gummirt, Ia. Qualität,

## Hanfcouverte mit Firmadruk:

1000 Stück . . . fl. 2.30  
5000 „ . . . fl. 10.50  
10.000 „ . . . fl. 18.—

## Merkantilcouverte

mit Firmadruk, in verschiedener Farbenwahl, undurchsichtig:

1000 Stück . . . fl. 3.—  
5000 „ . . . fl. 14.—  
10.000 „ . . . fl. 25.—

Ferner lagert eine grosse Auswahl in Kanzlei- und Concept-, weissen Velin-, färbigen Amt-Couverten in allen gangbaren Grössen, ebenfalls billigst notirt.

## Rechnungen und Facturen

in geschmackvollster Ausstattung mit Firma

1000 Stück Quart von fl. 7 aufw.  
1000 „ Oktav „ fl. 3.50 „

Dringende, an die Zeit gebundene Familiennachrichten, Partezettel etc. etc. werden binnen 2 bis 4 Stunden effektuert in der

## Buchdruckerei & Papierhandlung

Drucksorten-Verlag

von

## Ed. Janschitz Nfg. (L. Kralik)

MARBURG, Postgasse 4.

## Ein Gewölbe

in welchem bisher die Speccereihandlung betrieben wurde, ist sammt Einrichtung, Wohnung, Magazin u. sofort billig zu vermieten. Diese Lokalitäten werden auch getrennt vergeben. — Anfrage bei 1760

**REICHMEYER,**

Herrengasse.